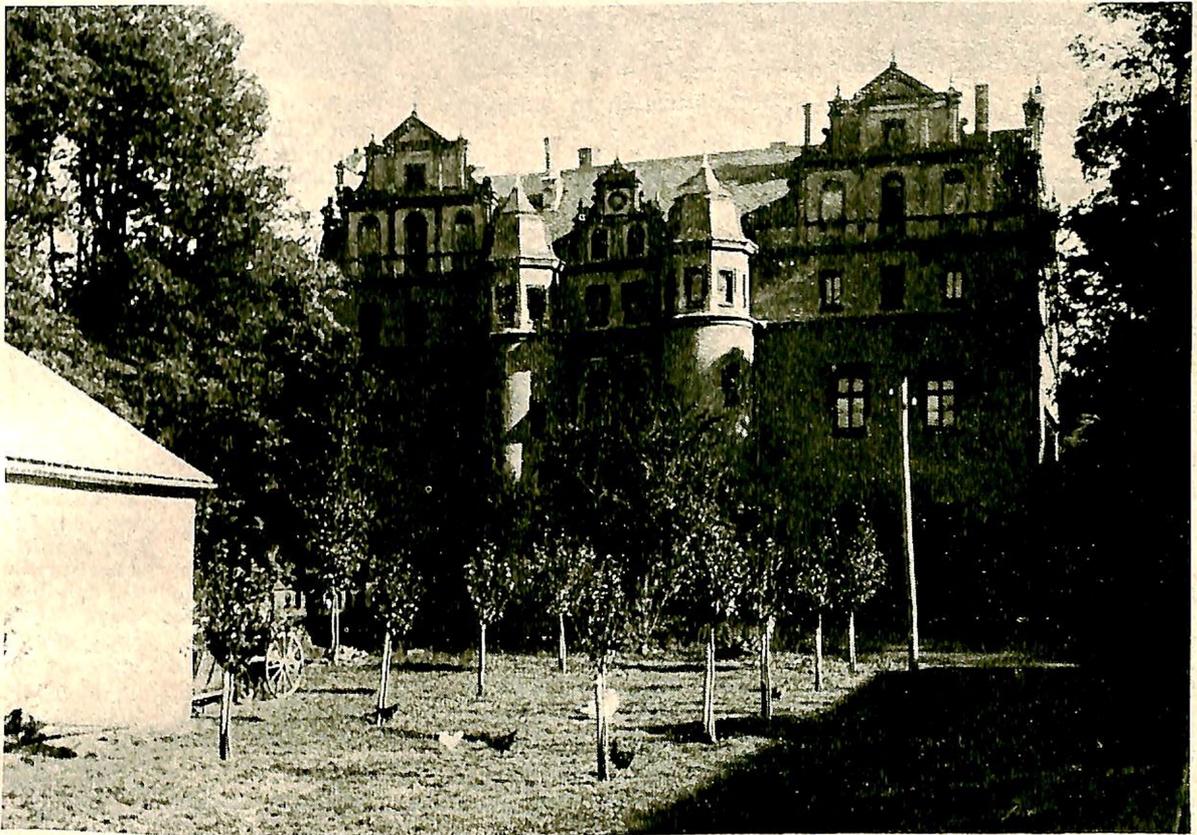


Goldberg-Haynaüer

Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Schloß Märzdorf

Einges.: Oskar Knobloch

E. Kunick †:

Unsere schlesische Mundart im Westen

Die 16 geschlossenen Transporte, die im Mai 1946 den Hauptteil der Kreisbevölkerung aus Schlesien herausbrachten, gingen nach Niedersachsen.

Der Niedersachse, besonders der auf dem flachen Lande, spricht sein Platt fast in allen Lebenslagen. Platt ist ihm die Hauptsprache, die Muttersprache, die er beherrscht. Hochdeutsch ist ihm das mühsam angelernte, in dem er sich nicht sicher fühlt in dem er dauernd den dritten und vierten Fall und anderes falsch gebraucht. Er spricht auch in der Stadt, wenn es irgend geht, sein Platt und ist sicher, daß ihm der Städter Antwort gibt, ohne die Nase zu rümpfen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Bayern, wo auch viele Schlesier leben.

Anders war es in Schlesien. Die schlesische Mundart weicht vom Hochdeutschen viel weniger ab als das Platt. Deshalb sah der Städter in Schlesien in der Dorfmundart irrümlicherweise ein verdorbenes, mißbrauchtes Hochdeutsch und lehnte sie ab, obwohl sein Stadtdeutsch auch von der Mundart her beeinflußt war. Aber auch der Dörfler, der die Mundart im Gespräch mit Seinesgleichen gern gebrauchte, schämte sich ihrer häufig, wenn er mit Städtern redete.

Jetzt in der Fremde weiß der Schlesier erst, wie er an seiner Mundart hängt. Mit dem Mitreisenden in der Bahn z. B. fühlt er sich sofort freundschaftlich verbunden, wenn er ihn an seiner Sprache als Lands-

mann erkennt. Auch der Schlesier aus der Stadt hört oder liest heute gern ein Gedicht oder eine Erzählung in schlesischer Mundart. „Erst in der Ferne hab ich dich gefunden, mein Schlesierland.“

Und doch ist die Lage für die Erhaltung des Schlesischen hier im Westen nicht günstig. Der Niedersachse wird sich der zugewanderten Minderheit zuliebe nicht ändern. Zudem sprechen die zahlreichen Vertriebenen, die aus den Provinzen an der Ostsee hierher kamen, auch Platt. So ist der Schlesier überall in der Minderheit, sei es bei der Arbeit, sei es im Verkehr oder in der Schule. In den acht Dörfern der Winsener Elbmarsch sind von 480 Schülern nur 60 Schlesier, von denen etwa die Hälfte noch im Kleinkindalter die Heimat verlassen mußte. Im Unterricht sprechen unsere Kinder hochdeutsch, in der Pause und auf der Straße mit ihren Kameraden platt. Das Schlesisch hält sich am besten in den bäuerlichen Schlesierfamilien, in denn noch mehrere Kinder zu Hause sind. Das genügt jedoch nicht, um den Rückgang der schlesischen Mundart aufzuhalten. Was für ein Schlesisch wird sich wohl entwickeln, wenn die bayerischen, schwäbischen, ober- und niedersächsischen usw. Schlesierdirndl und -buben in der schlesischen Heimat wieder zusammenkommen werden?

Beim Klang schlesischer Laute wacht die Erinnerung an die Kindheit und das Heimatdörflein auf, da stehen Jugendfreunde



MTV Schönau a. Katzbach beim 7. Heimattreffen in Solingen am 25./26. Mai 1968



Die letzten Vorstandsmitglieder des MTV Schönau a. Katzbach beim 7. Heimattreffen in Solingen am 25./26. Mai 1968.
Von links nach rechts: Paul Hauk, Erich Menzel, Artur Rädcl

und spätere Bekannte wieder lebendig vor unserer Seele. Schlesisches Lachen und schlesischer Humor, schlesische Sitte und schlesischer Brauch umgeben uns, aber auch schlesische Gemühtiefe und schlesischer Ernst. In den schlesischen Landsmannschaften, die das Verbundenheitsgefühl der schlesischen Menschen untereinander und mit der Heimat pflegen, nehmen die schlesische Mundart und das schlesische Lied einen hervorragenden Platz ein. Es gilt, was unser Landsmann Max Hermann-Neiße gesungen hat:

„Was man liebt, kann nie vergehen; heimatlich vertraute Töne überall uns treu umwehen; denn die Heimat bleibt bestehen in dem Lied verstoßener Söhne.“

Schlesier, erfreue dich an einem schlesischen Buch, lies aber auch deinen Kindern daraus vor! Führe deine Kinder unseren Landsmannschaften zu! Rege sie an, ein schlesisches Buch zu lesen! Wenn ihnen dies

anfangs auch nicht ganz leicht fallen wird, sie werden sich einrichten und Freude daran finden, etwas von Ernst Schenke oder einem anderen schlesischen Dichter zu lesen, vorzulesen oder im frohen Kreise vorzutragen. Unsere Heimatzeitungen, „Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten“, können hierbei auch helfen. Unsere Landsmannschaften sollten kleine schlesische Leihbüchereien für ihre Heimatfreunde anlegen. In diesen sollen aber auch unsere hochdeutschen Dichter aus Schlesien mit ihren Erzählungen, Romanen und Abhandlungen nicht fehlen.

Die schlesische Mundart ist nun einmal unsere heimische, uns Schlesiern eigene Sprache. Sie ist unser Vätererbe. Vor 100 und mehr Jahren, als in Schlesien die Landbevölkerung noch überwog, war sie fast die alleinige Sprache unserer Ahnen. Wir wollen sie als Vätererbe nicht vergessen und unseren Kindern und Enkeln, soweit es möglich ist, weitergeben.

Ethik, die sich auf das unverbrüchliche Recht eines jeden Volkes stützen, selbst über sein Schicksal zu entscheiden und den Weg seiner eigenen sozialen und politischen Entwicklung entsprechend seinem eigenen Willen und seiner vorwiegenden Interessen zu wählen. Mit aller Entschiedenheit setzen wir uns für die Beseitigung jeglicher Form kolonialer Unterdrückung, der Beherrschung eines Staates durch einen anderen, der Ausübung von Druck und Einmischung in die Angelegenheiten anderer Länder, der Beraubung eines Volkes um seinen nationalen Wohlstand, um die Früchte seiner Arbeit, für die strikte Respektierung nationaler Unabhängigkeit und Souveränität und Gleichberechtigung aller Staaten ein.“

Leider hielt sich der rumänische KP-Chef nicht an die Konsequenz seiner Gedanken, denn in derselben Rede befürwortete er die Oder-Neiße-Linie als Grenze und die „DDR“ als zweiten separaten deutschen Staat. Wir wissen auch von de Gaulle, daß er den Rang der eigenen Nation und den Rang der anderen, etwa der polnischen Nation durchaus damit in Einklang zu bringen versteht, daß er auf Kosten des deutschen Nachbarn mit Worten und großen Gesten die Anerkennung der „Oder-Neiße-Grenze“ zusagt.

Aus der Tschechoslowakei erfahren wir fast täglich, in welcher Weise sich hier ein national geprägter Kommunismus gegenüber dem international bestimmten und von Moskau aus kommandierten Marxismus-Leninismus zu Wort meldet, und wie zur gleichen Zeit die Slowaken als Teil dieses tschechischen Staates ihr eigenes Recht fordern und auch durchzusetzen versuchen. Ohne den slowakischen Anteil am inneren Wandlungsprozeß des Kommunismus wäre dieser gar nicht in Gang gekommen. Sogar im Deutschen Fernsehen war jüngst eine Selbstdarstellung des nationalbewußten und eigenständigen Slowakentums zu bewundern. Wenn Deutsche ähnliches täten — oh, diese Armen!

Die Politik, die Spanien im Hinblick auf seinen Anspruch bezüglich der Meerenge von Gibraltar betreibt, basiert auf der nationalen Geschichte des Landes, denn im Vertrag von Utrecht wurde 1714 in einseitiger Weise der britische Besitzstand nach der Eroberung anerkannt. Darum kann sich Spanien auch heute nicht damit einverstanden erklären, daß die seitdem dort wohnende Bevölkerung ein das alte spanische Recht auf die Heimat übertrumpfendes neues unumstößliches Recht erworben habe. Trotz der mehr als 250 Jahre hat Spanien nicht aufgehört, diesen nationalen Anspruch aufrechtzuerhalten und anzumelden!

Wenn ringsum die Nation ihren Wert beibehalten hat, oder wenn er ihr gerade wieder zuerkannt worden ist, sollte endlich auch bei uns das Verhältnis zwischen Nation und Demokratie wieder in Ordnung kommen.

Dr. Herbert Hupka, stellv. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien:

Die Nation steht hoch im Kurs

Ein Blick über die schwarzrotgoldenen Grenzpfähle

Man muß Reden und Vorgänge im Ausland registrieren, um zu erfahren, wie hoch der Kurswert der Nation ist. Im eigenen Land wagen viele schon nicht mehr, das Wort Nation in den Mund zu nehmen. Oder wenn sie es tun, rücken sie gleich wieder davon ab, indem sie sich von jeder möglichen Verdächtigung freigesprochen wissen wollen, als seien sie gar Nationalisten. An sich ist der Unterschied zwischen einem nationalbewußten und einem nationalistischen Politiker oder Staatsbürger sehr leicht auszumachen. Der eine bekennt sich zu Geschichte und Lebensrecht seiner Gemeinschaft, aus der er stammt. Der andere sieht sich als Gleicher unter Gleichen, trotzdem sich seiner Besonderheiten bewußt. Der andere operiert aggressiv und expansiv.

Wer im Ausland ein Bekenntnis zur Nation ablegt, muß sich nicht erst dafür entschuldigen, solches zu tun, unterliegt auch nicht dem Argwohn, vielleicht gar ein Nationalist zu sein. Wie anders könnte es sich sonst erklären, daß ringsum die Staatsmänner und Parteiführer den Wert der Nation nicht nur als das Selbstverständlichste anerkennen, sondern daraus auch politische Konsequenzen ziehen.

Wie sich auch immer die Innenpolitik in Frankreich weiter entwickeln wird, an der Haltung Frankreichs, wie sie von General de Gaulle eingenommen und vorgelebt worden ist, dürfte sich auch morgen nichts ändern. Diese Haltung fand während des

Besuches von de Gaulle in Rumänien ihren klassischen Ausdruck, als der französische Staatspräsident vor der rumänischen Nationalversammlung in Bukarest sprach: „Wir Rumänen und Franzosen möchten in erster Linie wir selbst sein, nämlich nach den Worten von Eminescu (bedeutendster rumänischer Dichter des 19. Jahrhunderts): ‚Ein Nationalstaat und nicht ein kosmopolitischer Staat‘. Das bedeutete nicht, daß wir es ablehnen, mit anderen privilegierte Beziehungen herzustellen, die durch geographische Nachbarschaft, historische Ereignisse und wirtschaftliche Grundlagen begünstigt werden, sowie an bestimmten internationalen Abkommen festzuhalten, die den Fortschritt oder die Sicherheit der Welt betreffen. Dies jedoch nur unter der Bedingung, daß unser Schicksal, unser Weg, unsere Politik unsere eigenen sind, und zwar nicht nur aus dem elementaren Grund heraus, weil wir die Herren im eigenen Hause sein möchten, sondern auch weil wir glauben, daß es die Nationen sind, die — jede mit ihrer eigenen Seele und mit ihrem eigenen Körper — letztlich die unveränderlichen und unerläßlichen Elemente des universalen Lebens sind.“

Der rumänische Partei- und Staatschef Nicolae Ceausescu stand hinter de Gaulle keineswegs zurück. Er sprach auf einer Kundgebung von 25 000 Teilnehmern in Craiova (Großstadt im Südwesten des Landes) und nahm auf seine Weise den Gedankengang des französischen Gastes auf: „Im gesamten internationalen Leben arbeitet Rumänien ständig an einer Festsetzung von Normen der Gerechtigkeit und der

Arno Mehnert, Studienrat i. R.

Bauerntum und Dominium in Probsthain

Die Sozialgeschichte in Wirtschaft und Recht eines alten schlesischen Dorfes

Fortsetzung

So hatte sich ein Netz von diesen Gebühren für die Landbevölkerung ergeben, dem sich zu entziehen manchen im Blick auf das viel freiere Leben in der Stadt wohl verlocken mochte. Es war natürlich, daß diese Untertanen- und Gesindeordnung wie die Tücken des Abgabewesens im Landvolk immer Unruhe schufen und das Zusammenleben von Gutsherrschaft und Dorfbewohnerschaft häufig verbitterte. Teure, unendlich lange dauernde Prozesse nahmen die Bauern auf, wie auch in Probsthain schon seit 1556, die erst unter der preußischen Justiz durch Urteil der Glogauer Kriegs- und Domänenkammer 1773 und 1775 mit einem Vergleich endeten, nachdem sie oft die Bauernvertreter und ihre Advokaten nach Wien geführt hatten, wo wohl eine ausgemacht bauernfreundliche Politik betrieben wurde, aber auch die Dinge auszugleichen und zum Frieden zu führen nicht gelungen war. Von allen diesen Dingen war in den gedruckten Protokollen zu lesen, die Herr Niclas Sigismund von Redern 1730 und 1731 veröffentlicht hatte. Hier ist der Ort, nachdrücklichst zu bedauern, daß uns und der Wissenschaft diese beiden starken Aktensammlungen der Probsthainer Bauernprozesse nicht mehr zugänglich sind, die der Verfasser s. Zt. durchgearbeitet und ausgezogen hatte. Aber seine Aufzeichnungen sind nicht aus Schlesien herausgebracht worden, sonst könnte etwa beim eben behandelten Abgabewesen auf Heller und Thaler angegeben werden, was zu zahlen war. Und was an Einzelfällen in diesen Akten zu Tage kam, wäre für uns als Illustration dieser sozialen Vorgänge nicht gleichgültig.

Die Patrimonialgerichtsbarkeit und das Schöffenamt

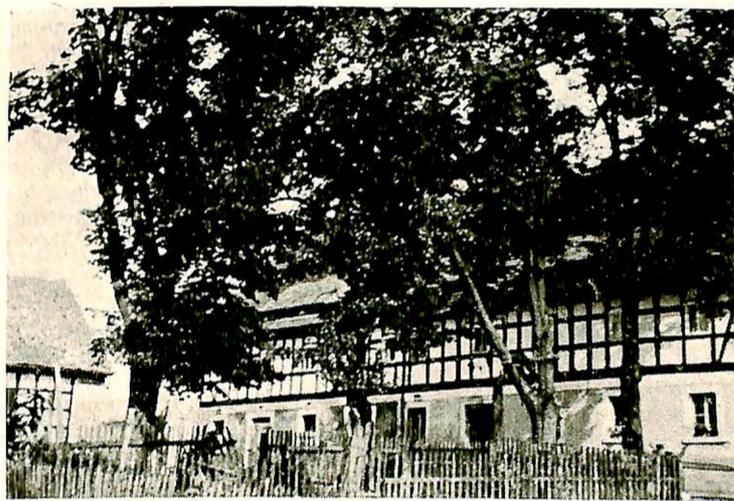
Die Darlegungen über die Erbuntertänigkeit haben gezeigt, wie stark das Übergewicht im Dorf auf Seiten der Gutsherrschaft lag. Aber diese Stellung ist damit noch nicht vollständig erfaßt. Wohl hatte es die neue wirtschaftliche und soziale Lage des Bauern erkennen lassen. Doch fehlten hier die rechtlichen Verhältnisse, wie sie einst 1428 nach der Belehnung des Grundherrn mit Gut und Dorf Probsthain durch den Herzog entstanden und nach der Umsetzung aus dem Lehnrecht in das Erbrecht 1588 und damit in das volle Eigentum vollendet waren. Er war nun nicht nur als Besitzer des Dominiums der Grundherr, auch der Wirtschaftsführer im Dorf, zumal mit der grundherrlichen Stellung auch das Brau- und Branntweinurbar, das alleinige Mühlenrecht und das Recht zum Ziegel- und Kalkbrennen verbunden war, woran noch das Kalkhaus am Wege nach Neukirch erinnert. Da er auch die Nieder- und Hochgerichtsbarkeit besaß, war er der Gerichtsherr und Polizeiherr, als Angehöriger der Ritterschaft im Liegnitzer Herzogtum als Ritter zugleich Schutzherr wie Gefolgs-herr. Das alles zeigt seine einmalige umfassende Stellung in Probsthain.

Nun gab es von der Siedelzeit her das dörfliche Schöffengericht, das wohl sicher in der ehemaligen Erbschölzerei zusammentrat. Aber seit dem Ankauf dieser

durch den Grundherrn, bestimmte er auch den jedesmaligen Gerichtsscholzen. In dem Scholzengericht mit gewählten Schöffen entschied man die einfachen Rechtsfälle und -streitigkeiten. Dort wurden auch Käufe und Verkäufe der Bauern, Gärtner und Häusler vorgenommen, die Nachlaßinventuren aufgenommen und Erbfälle geordnet. Als Zeugen etwa beim Kauf und Verkauf bediente man sich der „kriegerischen“ Beiständer aus Nachbarn und Freunden. So hielt man sich in Probsthain im Mittelalter und später bei Vererbungen noch fest an das Jüngstenrecht. Mir ist gut erinnerlich aus einem Testament unter Probsthainer Akten im Breslauer Staatsarchiv, wie in einem Erbstreit zwischen Matl (Martin) Meynert in Deutmannsdorf und Hans Walprig in Probsthain in den Jahren 1546 und 1552 ausgemacht wird, daß dem Jüngsten von Matls Schwester dort die „Kor“ gesichert sein soll, also die Entscheidung, ob er als Jüngster das Erbe beansprucht (Kor = Kür). Dieses Jüngstenrecht ist in Schle-

es handelte sich da um ein Trunkenheitsvergehen. Seit 1660 lag dem Urteilen die erneuerte Dreidingsordnung zu Grunde, die Kadelbach auf S. 29 teilweise in der Dorfgeschichte abgedruckt hat. Es ging darin um das Verhalten zur Kirche wie auch zu den Andersgläubigen, auch Zauberern, Zigeunern und Wahrsagern. Sie griff ein in die persönlichen Verhältnisse wie in die der Familie, überwachte den äußeren Aufwand in Kleiderpracht und bei Hochzeiten. Es gibt kaum ein Gebiet, in dem nicht die Haltung beobachtet wird. Auch die heikelsten Fälle des Zusammenlebens kommen vor das Gericht ebenso wie Gewalttat und Raub. So wird für Ordnung und gute Sitte auch im Dorfleben gesorgt. Es lag der Zeit viel daran. Schwere Vergehen konnte nur der Grundherr und im Falle der Blutgerichtsbarkeit auch erst der Herzog entscheiden. In Probsthain kannte man noch das Stockhaus auf dem Dominium, vor dem ehemals der Pranger gestanden hat. Auch stellte ich auf der handschriftl. Karte

Jaeckelhof
im Niederdorf
Aufnahme:
Mehnert 1940



sien späterhin als ungerecht und nachteilig für die Bewirtschaftung sehr angefochten worden. Wenn schon mehrfach auf das gute Eigentumsrecht des Bauern in Deutsch-Schlesien hingewiesen war, so gab es doch auch Fälle, wo etwa ein Bauer Widerstand gegen den allmächtigen Grundherrn leistete oder sich ungebührlich verhielt oder gar ihn beschimpfte wie auch in handhafter Tat, — daß dieser durch das Schöffengericht den Täter zwang, in bestimmter kürzerer Frist sein Bauerngut zu verkaufen. Probsthains Schöppenbücher begannen um spätestens 1550 und sind nun wohl alle mit der Vernichtung des Breslauer Staatsarchivs verloren.

Schon in alter Zeit gab es jährlich drei ordentliche, ungebundene und feste Gerichtstage. Das war der St.-Agnes-Tag (21. Januar), Walpurgis (meist) und im Herbst ein Tag, wohl St. Michael, wo in öffentlicher Sitzung nach altem deutschem Recht entschieden wurde. Für besondere Fälle tagte es noch öfter. Ich fand im Kirchenarchiv die Niederschrift von einem „Judicium in Probsthain 1514“ am Agnetentag,

der v.-Wrede-Aufnahme von 1747—53 in Marburg in der Westdeutschen Bibliothek den Standort des Galgens auf dem Wege nach dem Goldenen ABC am Punkt 266 fest, wo sich auf der Höhe die wichtige Straße nach Goldberg mit dem Weg vom Auteich und der Niedermühle treffen. Mit diesem grundherrlichen Gerichtswesen verbinden wir das Wort von der Patrimonialgerichtsbarkeit bis zu ihrer Aufhebung durch die preußische Verfassung von 1850 im 19. Jahrhundert, die die Rechtssprechung von allen ständischen Gewalten trennte und damit auch von den Verwaltungsorganen der Kriegs- und Domänenkammern des Ständestaates.

Fortsetzung folgt

Ein gutes Buch aus dem
Heimatverlag ist ein
wertvolles Geschenk für
jede Gelegenheit

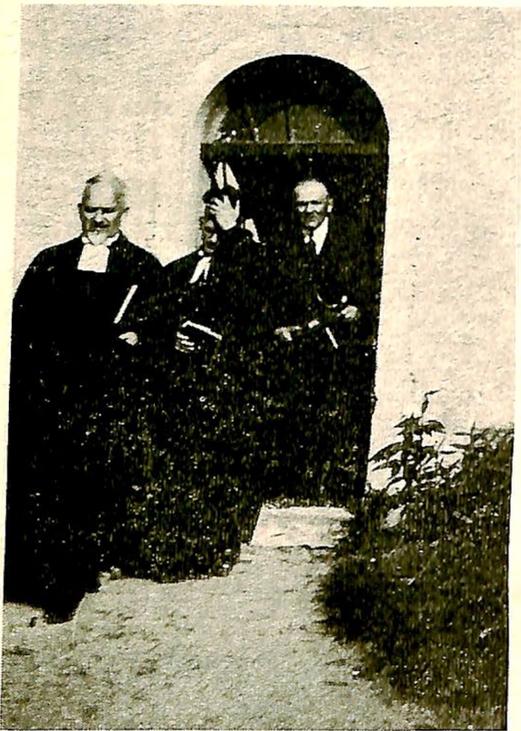


Wir wünschen
Ihnen allen
vergnügliiche
und erholsame
Feriementage!

Beiträge zur Kirchengeschichte von Steudnitz

(Schluß)

Von Johannes Grünewald

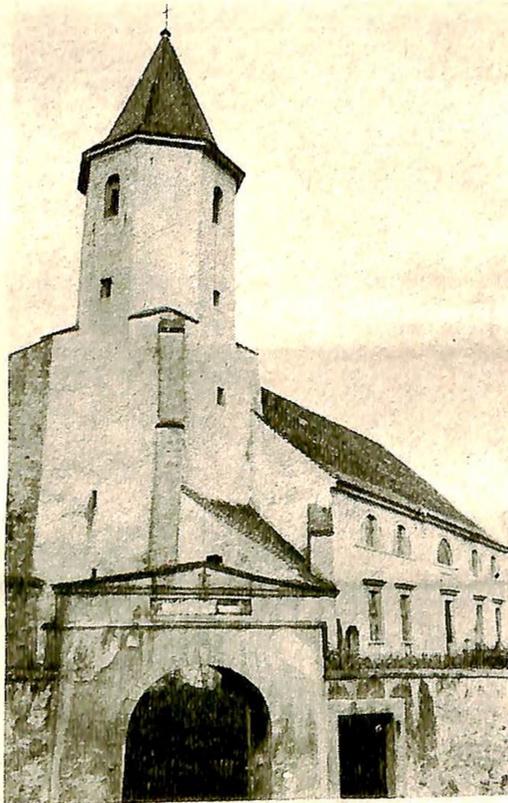


Pfarrer Vollbrecht mit Superintendent Vetter und dem Patronatsvertreter Insp. Willmann

Pastor Vollbrecht wurde am 23. 12. 1941 in Breslau-Hundsfeld mit Ruth geb. Kurock getraut, Pfingsten 1944 in sein Amt eingeführt. Das beigefügte Bild, das er uns freundlichst übersandte, zeigt ihn mit Superintendent Vetter und dem Patronatsvertreter Inspektor Willmann aus Panthenau nach dem Einführungsgottesdienst am Haupteingang der Steudnitzer Kirche. Bereits seit Ende 1943 hatte Pastor Vollbrecht als Kriegsversehrter (Armverletzung) vom Lazarett aus — zuerst in Breslau, dann in Liegitz — die sonntäglichen Gottesdienste in Steudnitz, Arnsdorf und Panthenau gehalten. Er schreibt selbst über die Zeit seiner Amtstätigkeit (freundliche Mitteilung vom 1. 7. 1968): „In der Woche vor Pfingsten 1944 zogen wir von Sacrau, Kreis Oels, nach Steudnitz. Da unsere Möbel infolge der Transportschwierigkeiten noch nicht angekommen waren, wohnten wir in Siegendorf im Hause der Familie Schneider. Der Möbelwagen kam am 1. Pfingstfeiertag und mußte nach drei Gottesdiensten noch ausgeladen werden, weil er am gleichen Tage zum Bahnhof Arnsdorf zurück mußte. Nach dem Einzug konnte jeden Sonntag in den drei Kirchen Gottesdienst gehalten werden. Die stärkste Beteiligung am Gottesdienst war wohl in der kleinen Kirche zu Arnsdorf. Dort wohnten die meisten Gemeindeglieder in der Nähe der Kirche. Nach Steudnitz hatten sie immer die weiten Wege, aus Siegendorf und Doberschau, und nach Panthenau aus Pohlsdorf und Gohlsdorf. Bis weit in den Herbst 1944 hinein war es noch möglich, daß die Bauern fast jeden Sonntag nach persönlicher Absprache untereinander Pastor und Kontor von Steudnitz abholten und mit dem Pferdefuhrwerk von Gottesdienst zu Gottesdienst fuhren. Wenn es einmal nicht ging, wurden die Wege mit dem Fahrrad geschafft. Es war dankbar anzuerkennen, daß der damals schon 73jährige einstige Lehrer unentwegt alle Wege bei Wind und Wetter, wenn es sein mußte auch mit dem Fahrrad, mitmachte, um die Orgel in Steudnitz und Arnsdorf zu spielen. Nur wenige Sonntage war es nicht möglich, zur Vernehmung des Sonntagsgottesdienstes von Breslau bzw. später von Liegnitz nach Steudnitz zu kommen. Meistens hatte ich dann im Laufe der Woche die Predigt schriftlich ausgearbeitet, so daß meine Frau sie in den Gottesdiensten als Lesepredigt halten konnte. In solchem Falle

wollte dann der Kutscher immer noch auf den Herrn Pastor warten, nachdem meine Frau und der alte Kantor den Wagen bestiegen hatten! Erst allmählich begriff er, daß der Herr Pastor diesmal von seiner Frau vertreten wurde. Als in Arnsdorf der alte Kirchvater Viebig den Wagen öffnete, soll er verdutzt noch einige Zeit auf das Aussteigen des Pastor gewartet haben! Das gottesdienstliche Leben war den angespannten Verhältnissen dieses Jahres entsprechend. Ein kleiner Kirchenchor war vorhanden. Besonders Kindergottesdienst konnte nicht gehalten werden. In Arnsdorf sammelte die landeskirchliche Gemeinschaft etwa alle vier Wochen eine Bibelstundengemeinde in der Kirche unter der Orgelempore. Das Erntedankfest 1944 konnte noch besonders eindrucksvoll begangen werden. Trotz der schwierigen Verkehrsverhältnisse waren ein Mädchenchor der Erlösergemeinde und einige Bläser von der Elisabethgemeinde in Breslau nach Steudnitz gekommen, um die Gottesdienste im Kirchspiel kirchenmusikalisch auszugestalten. Zur Gründung eines Posaunenchores in Steudnitz konnte ich einen Satz von etwa 10 Blechblasinstrumenten von einer Breslauer Stadtrandgemeinde erwerben. Sie sind dann, wie ich später hörte, im Jahre 1945 im Pfarrgarten vernichtet worden. Den Kirchendienst versah in Steudnitz Frau Überschar, in Arnsdorf Kirchvater Viebig.

Besonders bewegt waren dann die Wochen zu Beginn des Jahres 1945. Ein großer Teil der Gemeindeglieder, vorwiegend Ei-



Kirche 1967

senbahnerfamilien aus Arnsdorf und Siegendorf, verließen mit einem Güterzug bei Schnee und Kälte die Heimatgemeinde. Nach mehrtägiger Fahrt wurde dieser Zug, in dem auch meine Familie und ich waren, in Glauchau geteilt. Ein Teilzug kam nach Meerane (Sachsen), wo die Gemeindeglieder dann untergebracht wurden, der andere nach Waldenburg (Sachsen). Die Flüchtlinge kamen in Waldenburg und in den umliegenden Dörfern unter. Bei den letzteren war meine Familie und ich. In Waldenburg und Meerane konnte ich lange Zeit die Glieder der alten Gemeinde und andere aus der bisherigen Heimatkirche in Gottesdiensten nach der bisherigen Gottes-

dienstordnung sammeln, ebenso einige der Konfirmanden, die ich in Steudnitz unterrichtet hatte, konfirmieren. Von den Trecks der bäuerlichen Gemeindeglieder habe ich selbst nichts miterlebt.“

Abschließend will ich nun noch kurz aus eigenem Erleben berichten von den letzten Monaten der evangelischen Kirchengemeinde Steudnitz. Im Dezember 1945 wurde mir die Verwaltung der vakanten Gemeinden Straupitz, Panthenau und Steudnitz übertragen, nachdem ich die Monate zuvor in verschiedenen Gemeinden des Kirchenkreises Goldberg von Goldberg aus Dienst getan hatte. Die Pfarrhäuser auf dem Lande befanden sich fast überall infolge der Plünderungen in einem derartig verwüsteten Zustand, daß sie unbewohnt waren. Ich bin also jede Woche, oft einigemal, wenn Begräbnisse, Unterricht oder Bibelstunden zu halten waren, hin und her von Goldberg über Hohberg und durch das „Zetergeschrei“ bei Peiswitz abwechselnd in die drei Gemeinden gewandert, da mir das anfangs im Hause des Gutsbesitzers Eydam in Tscheschendorf aufgeschlagene Notquartier nach einem nächtlichen Raubüberfall der Russen im Februar 1946 — wenige Tage vor dem Tode der gütigen Frau Eydam — nicht mehr sicher zu sein schien. In Steudnitz hatte nach dem Weggang von Pastor Nocke, Bärsdorf-Trach, kein Gottesdienst mehr stattgefunden. Die Kirche fand ich am 3. Dezember 1945 bis auf die Sakristeitür verschlossen und aufgeräumt, außer der Orgel war nichts zerstört. Umso schlimmer sah es im Pfarrhaus aus: alle Fenster entzwei, die wenigen noch vorhandenen Möbel zerhackt, die Öfen zerstört, überall Stroh und tote Mäuse! Akten und Kirchenbücher waren in eine Bodenkammer geworfen; zu ihrer Sicherstellung konnte ich nichts tun. Etwa 50 Deutsche lebten noch am Ort, keine Russen mehr und noch keine Polen im Dorfe außer in der Mühle. In Fellendorf war dagegen alles voller Polen, ebenso in Arnsdorf, wo überall Polenfahnen wehten, auch auf der evangelischen Kapelle. Die katholische Bonifatiuskapelle war innen völlig zerstört. In Siegendorf traf ich sehr viele deutsche Gemeindeglieder, auch in Doberschau. Gleich beim ersten Gottesdienst im Advent ereignete sich ein Zwischenfall: Am Anfang der Predigt höre ich hinter mir die Sakristeitür zuschlagen, und als ich mich umsehe, kommt ein polnischer Milizer mit geschultertem Karabiner die Kanzeltreppe herauf! Ich muß mit herunter und mit ihm in der Sakristei verhandeln. Es will wissen, was ich hier tue, ob ich eine Versammlung abhalte wie der Bärsdorfer Pfarrer es in Siegendorf getan hätte, ob ich gar dieser Pfarrer wäre. Nachdem ich ihm alles erklärt habe, schärft er mir ein, nur Gottesdienst, doch nicht zu lange, aber keine Versammlungen zu halten. — Er verabschiedet sich daraufhin freundschaftlich mit Handschlag, ich gehe wieder hinauf, beruhige die ängstlich gewordene Gemeinde und beende bald wegen der bereits einbrechenden Dunkelheit den Gottesdienst. Es war aufregend, wie die ganze unruhige Zeit, nicht ohne Gefahr waren die weiten, einsamen Wege oft spät abends. Da gäbe es viel zu erzählen! Unvergesslich bleibt mir die gastliche Aufnahme, die ich in der Mühle bei Familie Flöter und in Doberschau in der Familie des Gutsbesitzers Hertwig fand, nicht selten mit meiner Frau, die mich oft auf den Amtsgängen begleitet hat. Bei Hertwigs wurde eine Zeitlang in einer großen Stube Konfirmandenunterricht gehalten, auch eine Passionsandacht mit Abendmahl für die Gemeinde. Die Gottesdienste waren durchweg gut besucht, die Opferfreudigkeit der Gemeinde war ergreifend: so am Sonntag Invocavit, 10. März 1946, von 94 Erwachsenen 84 Mark Kollekte! Und dabei hatten die Leute fast eine Stunde in der kalten Kirche gewartet, weil es durch den Dienst am Vormittag in Straupitz (Beerdigung von Frau Eydam, die Einsegnung dreier bereits beerdigter Gemeindeglieder, eine Taufe aus Brockendorf und die anschlie-



Inneres der Kirche 1967

bende Konfirmation) und den weiten Fußmarsch über Panthenau nicht pünktlich zu schaffen war. Konfirmation hatten wir 1946 zweimal: an Reminiscere von 5 Kindern von vertriebenen Odessadeutschen, die vorübergehend in Siegendorf untergebracht waren, und am Weißen Sonntag die Einsegnung der 17 Konfirmanden aus den Ortschaften des Kirchspiels. Beidemale sammelte sich eine große Abendmahlsgemeinde um den Tisch des Herrn. Die Kinder beschenkten mich reichlich mit wertvollen Lebensmitteln, wie überhaupt die Gemeinden uns alle nur mögliche materielle Hilfe zukommen ließen, ohne die wir wohl kaum die schweren Monate gesund überstanden hätten. Dafür danke ich den treuen Gemeindegliedern noch heute nach über 2 Jahrzehnten von Herzen im Gedenken an die miteinander durchgestandene und von Gottes Gnade gesegnete Notzeit. Dem kirchlichen Leben wurde von seiten der Russen und Polen keine abschließende Schwierigkeit bereitet, zu Störungen ist es niemals gekommen; hinderlich war oft nur der Umstand, daß bei den Russenkommandos sonntags gearbeitet werden mußte. Die polnischen Bürgermeister waren höflich und verständnisvoll, manchmal sogar freundlich und wohlwollend; der Steudnitzer kam am Pfingstsonntag nach der Kirche in die Mühle und bat, ich möchte doch dafür sorgen, daß die noch immer herumliegenden Leichenteile und Knochen aus den von den Russen geschändeten Gräbern vergraben und die zerschlagenen Sargreste verbrannt würden, was der alte Totengräber Titze auch getan hat. Die Gottesdienste waren an Pfingsten in allen 3 Gemeinden sehr gut besucht, am besten in Straupitz — 160 Gemeindeglieder. Ohne es zu ahnen, hielt ich in Steudnitz am 23. Juni 1946 den letzten Gottesdienst, zu dem sich über 100 Erwachsene eingefunden hatten. Die Evakuierungen begannen, die Gemeinden waren voller Unruhe, wann sie an die Reihe kommen würden. Am 30. Juni waren wir in Straupitz und Panthenau, am 7. Juli mußte ich in Haynau und Conradswaldau vertreten, am 14. hielt ich in Straupitz meinen letzten Gottesdienst in Schlesien mit anschließender Abendmahlfeier und dem Text aus 2. Mose 12, 11: „Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euern Füßen haben und Stäbe in euren Händen und sollt's essen, als die hinweg eilen, denn es ist des Herrn Passah“. Am 18. Juli mußten wir mit dem zweiten Goldbergtransport die Heimat verlassen.

Diese Erinnerungen aus der Geschichte ihrer Kirchengemeinde will den lieben Steudnitzern fern der Heimat ein herzlicher Gruß dankbaren Gedenkens und ein Zeichen dafür sein, daß der sie nicht ver-

gessen hat, der sie in den letzten Monaten vor der Vertreibung unter großen Schwierigkeiten und nur sehr unvollkommen seelsorglich betreuen durfte. Wie aus dem Bericht einer Besucherin der alten Heimat, den mir Herr Konrektor Oskar Hoffmann in Varel freundlichst vermittelte, hervorgeht, hatte sich bis 1964 an Dorfbild und Kirche kaum etwas verändert. Ich führe abschließend einige Sätze aus dem Bericht an: „Wir hielten (mit dem Auto) unterhalb der Kirchhofmauer seitlich an dem früheren Gasthaus, das heute keins mehr ist. Die Fenster nach der Straße waren zum Teil mit Ziegelsteinen zugestellt, die kleinen wenigen Häuschen von Steundnitz waren alle von Polen bewohnt. Nun stiegen wir die Stufen zur Kirchpforte hinauf. Die Klinke gab nach und die Tür öffnete sich. Welch ein Bild vor unseren Augen! Der Friedhof lag so unverändert, wie er 1945 noch gestanden hat. Kein polnisches Grab, wie sonst auf allen großen Stadtfriedhöfen. Außer den Hauptwegen, die über den Friedhof und um das Gotteshaus führten, waren Seitenwege nicht mehr zu erkennen, weil die Grabhügel breit und zum Teil verrost waren. Doch auf dem Hauptteil des Friedhofs waren noch sehr viele gut erhaltene Gräber, einige frisch bepflanzt von Angehörigen, die sicher gleich uns die Heimat aufgesucht hatten... Wir wendeten uns nur der Kirche zu. Wir hörten ein Pochen im Inneren, also waren Handwerker darin. Dadurch war die Kirche offen. Leider konnte keiner der 4 Männer deutsch, so daß wir nichts von ihnen erfragen konnten. Und wer beschreibt unser Glück! Hier hatte sich im Innern der Kirche nichts verändert. Es erschien uns fast nicht glaubhaft, daß wir mehr als 20 Jahre nicht hier gewesen sind — so vertraut war einem alles! Mit dem Auge suchte ich den Platz, die Bank, auf der ich seitlich des Altars oft gesessen hatte. Und wenn die Handwerker nicht darin gewesen wären, ich hätte mich dort still auf meinen vertrauten

Neue Anschriften

Abscht Kurt, Leisersdorf: 6430 Bad Hersfeld, Glimmesweg 2 und Ehefrau Gertrud geb. Kietze.

Bachstein Selma, Rittergut M.-Falkenhain; jetzt 3471 Oldenrode-Düderode, über Seesen.

Barthel Christa geb. Walkhoff, Probsthain, Mittelgut; jetzt X 8101 Pappitz, Straße des Friedens 2.

Beer Liesel geb. Menzel, Pilgramsdorf; jetzt X 8507 Putzkau, Oberdorf 65.

Behmenburg Ella geb. Heptner, Nd.-Falkenhain 44; jetzt 5286 Mühlen, Post Bielstein, Gartenstraße 9.

Berndt Minna, Ob.-M., Falkenhain 88; jetzt X 7304 Roßwein/Sa., Döbelner Str. 49.

Platz setzen und eine Viertelstunde in anächtiger Erinnerung verharren wollen“.

Herr Pastor Vollbrecht hat im vorigen Jahre seine alte Gemeinde besucht und dabei die 1966 renovierte Kirche im Inneren völlig verändert vorgefunden, wie die Aufnahme zeigt, die er freundlicherweise uns zur Verfügung stellte. Der Altar ist umstaltet, die Orgel und die Orgelempore sind verschwunden, die Kanzel ist aus dem Altar herausgenommen und seitlich aufgestellt, eine hohe Altarwand ist errichtet worden mit einer großen Mariengestalt in der Mitte. Die Bibelsprüche an den Emporen sind entfernt und dafür Stationsbilder angebracht worden. Das Harmonium aus dem einstigen Pfarrhause steht auf der ehemaligen Patronatsloge. Aber die Kirche ist nicht, wie so viele andere Kirchen unserer Heimat, dem Verfall preisgegeben, sie dient den polnischen Katholiken als Gotteshaus, und dafür wollen wir dankbar sein. Ein Pfarrer wohnt in dem heutigen Studnica nicht mehr, die Kirche ist Filial von dem 9 km entfernten Kaltwasser.

Wir grüßen unsere ferne Heimatkirche mit der Gewißheit des Psalmwortes (68, 17), das an der Wilhelmsdorfer Kirche stand: Gott hat Lust, auf diesem Berge zu wohnen. Und der Herr bleibt auch immer daselbst!

Aus den Heimatgruppen

Heimatgruppe Goldberg in Bielefeld

Unsere nächste Zusammenkunft ist am Sonnabend, dem 10. August 1968, um 20 Uhr im Restaurant „Seelmeier“, Bielefeld, Beckhausstraße 193. (Nach der neuen Führung der Straßenbahnlinie 1, fahren Sie am besten bis zur Station „Heidegärten“. Von dort sind es nur ca. 150 m bis zu unserem Versammlungslokal.) Wir zeigen Ihnen am 10. August eine Vorschau auf die große „Sauerlandtalsperrenfahrt“, die wir am Sonntag, dem 15. September, starten. Alles Nähere darüber erfahren Sie in der nächsten Ausgabe und in der Versammlung am 10. August, zu der wir Sie alle recht herzlich einladen. H. R.

Liebe Probsthainer, deren Freunde, Verwandte und Bekannte!

Wenn Sie diesen Aufruf lesen, trennen uns nur noch wenige Tage von unserem Gemeinschaftswiedersehen in Marklohe. Für ein gutes Gelingen sollten Sie alle durch eine stattliche Besucherzahl sorgen, damit wir unser Zusammenstehen unter Beweis stellen können und unser Wiedersehen ein sinnvolles Ereignis bleibt. Das Programm wird in altgewohnter Weise, jedoch mit Überraschungen durchgeführt. Wir bitten herzlich, daß sich alle, auch die im Kreisgebiet Nienburg wohnenden, zum Gottesdienst, der um 10 Uhr beginnt, einfinden, damit wir uns auch am Gedenkstein auf dem Friedhof zahlreich zu einem besinnlichen Gedenken versammeln können.

Vom weiteren Verlauf hören Sie bei Ihrer Ankunft. — Wichtig ist, daß Ihre Teilnehmerzahl umgehend bei uns eintrifft, damit auch für ein wohlthuendes Mittagessen gesorgt werden kann.

Ich darf Sie um Ihr Entgegenkommen bitten, aber das tun Sie schon, wenn Sie diese Zeilen lesen und unsere Bitten befolgen.

In diesem Sinne, Ihr Lieben, auf ein herzliches Wiedersehen in Marklohe. Bis dahin alles Gute und viele herzliche Grüße.

Ihr Martin Klinke,
Bruno Förster und Erwin Pohl

*

Liebe Probsthainer Heimatfreunde!

Zu dem Treffen am 28. 7. 1968 in Marklohe hat sich der Probsthainer Chor in Hattorf bereit erklärt, mit ungefähr 30 bis 35 Personen teilzunehmen. Auf einen frdl. Empfang hoffen alle Sängerinnen und Sänger. Mit einem herzlichen Heimatgruß verbleiben wir bis zum Treffen in Marklohe

Ihr Probsthainer Chor.
Der Vorstand: Fritz Furer,
3415 Hattorf, Breslauer Ring 14
und Chorleiter Richard Seifert



Bei der Heuernte
in Hermsdorf a. K.

Eingesandt von
Anna Hainke

Wuttig-Wilhelm kummt uf a Hund

Noach virzigjähriger, mit großer Geduld ertrug'ner Ehe, hot mich mei Weib grausam und brutal verstußen.

Sie hot unser eheliches Schloafgemach verlassen und nächtigt im sugenannten „Kinderzimmer“. Aus diesem is mei jüngster Sohn (23) ausgezogen und verhilft mir nu als Schloafpoartner im ehelichen Schloafzimmer durch munteres Sprechen und Singen im Troam, zu anner stets oangenehmen Nachtruhe.

Nu dürfen 'se nie etwa denken, doas mei Weib und ich uns gezankt hoaben, im Gegenteel, mir hoab'ns uns no genau so gerne wie ver wirzig Joahren, wenn och begreiflicher Weise die Sturm- und Drangjoahre vorbei sein. Och hoat sie inser gemeinsames Schloafzimmer nie verlassen, weil ich durch laute Schnorchteene oder andere Geräusche ihre Nachtruhe störte, ne — der woahre Grund, doß se mich verloussen hot und in's Kinderzimmre iebersiedelte, dos is „Maxi“!

Nu wär'n ja verschiedene gehässige Zeitgenossen denken — aha — alsu doch anne „Sie“! Die orme Frau is zu bedauern, aber sie zeigt Charakter. Doas hot se richtig gemacht, doß es sich voa dam aalen Gockel zurückzieht, doas geschieht dam aalen Casanova ganz recht!

Die Leute muß ich leider enttäuschen. Es handelt sich nämlich bei „Maxi“ nich um eene Frau, sondern um eene junge Boxerhündin, die eenes Tages mei jingster Sohn mit heem bruchte.

Wenn a geohnt hätte, woas ar doamit ver Komplikationen rufbeschwoört, hätt a sich bestimmt a andres Hobby ausgesucht. Als Entschuldigung koann ich nur geltend machen, doas a a großer Tierfreund ist no dam Motto: Seit ich die Menschen kenne, liebe ich die Tiere!

Schun wuchenlang vorher versuchte a uns einzuräden, wie treu su a Boxerhund wäre.

Mei Weib und ich versuchten ihm die Hunde-Idee auszuräden, weil wir oahnten, woas ver Probleme uf uns zukommen werden, aber oalles woar ver a Hund.

Egenlich hoat ich oangenommen, doas mei Sohn aus a Entwicklungsjoahren raus is. Aber wie ich in eener Zeitschrift geläsen hotte, doas beste Spielzeug ver Kinder wäre a Hund, hoab' ich meine Meinung geändert.

Wie mer uns voam erschten Schreck erholt hotten, wurde beroaten, woas ver an Noamen doas Hündchen kriegen sullte. — Ich machte a Vorschlag, wir rufen ihn „Max“!

Doa soagte mei Sohn, dar frischgebackne Hundebesitzer, doas gieht nie, is is doch anne „Sie“! — Doas hot ich leider no nie bemerkt. — Na gut, soate ich, doa häng mer äben doas „Sie“ dron und taufen sie „Maxi“.

Dabei is is och geblieben. Uf meine Froage: „Und wu schläft Maxi?“ Natierlich in meinem Zimmer, soagte mei Sohn! Doas

beruhigte mei Weib und mich ganz ungemein.

Während mir in unserm Schloafzimmer anne ruhige Nacht hotten, erlächte dar junge Hundebesitzer doas Gegenteel.

Doas junge Boxerhündchen, plötzlich so grausam ver der Mutter weggerissen, fielte sich einsam und verlassen und hot unserm Sohn de ganze Nacht woas vorgewinselt. Doas junge Hündchen hot nich nur ollerhand Töne von sich gegäben, sondern och oalles, woas des Leibes Notdurft verlangt.

Doas woar ver die empfindlichen Ohren und die noch empfindlichere Noase unsres Jungen zu viel.

Als mei Weib oam andern Murgen uffstand, foand sie anne völlig veränderte Situation vor.

Dar junge Hundebesitzer hotte sich uf's Sofa ei's Wohnzimmer zurückgezogen und sei liebes, süßes Boxerhündchen hotte er ei's Boadezimmer gesperrt. Doa loag wernichstens kee Teppich, den doas Hündchen vull machen kunnte.

Seit dieser denkwürdigen Nacht, naohm mei Weib die Erziehung von „Maxi“ in die eig'nen Hände.

Jeden Oabend bewaffnete se sich mit am Eemer vull Woasser und am Scheuerloppen und noach am kurzen „schloft gesund“ zug se sich mit „Maxi“ ei's Kinderzimmer zurück.

Seit dam Tage fiehrn mir a ganz modernes Eheläben ei getrennten Schloafzimmern.

Wie viel Arbeit und Geduld ma uffbringen muß, bis su a Tier sauber und stubenrein is, davon kann mei oarmes Weib a Lied singen.

Die erschten Wuchen mußte sie oalle hoalben Stunden mit Maxi vom zweten Stuck runter in's Freie zum „Pfützel“ machen. Ich hoab die Stufen gezählt, es sind siebenunddreißig. Doas sind oan enem Tage bei 12 Stunden 24 moal 37 Stufen runter und 37 Stufen ruff. Alsu mußte mei Weib täglich eentausesiebenhundertsechundsiebzig Stufen bezwingen. Doas is anne olympiareife, sportliche Leistung, die doazu beigetroagen hot, doas mei Weib körperlich viel elastischer geworden is und sich gesundheetlich viel wohler fiehlt.

Die Ernährungfroage von Maxi, woar o a wichtiges Problem. Aber doas wurde o geleest mit Hilfe des Buches: „Aufzucht junger Boxer!“

Damit es a Prachtkerl wird, Verzeihung, ein Prachtmädel, koofte mei Weib doas bekannte Hundefutter „Chappi“. Uff dar Büchse stand: „Hergestellt vom besten, frischen, ausgesuchten und zartestem Fleisch“.

Wie mei Weib de erschte Büchse uffmachte und droan roch, meente se, rich

doch blus a moll, wie herrlich doas Fleesch aussitt und richt!

Seit däm hoab ich anne gewisse Oabneigung gegen Gulasch, weil ich dann Gedanken nie lus wär, doas mir mei Weib Chappi als Gulasch serviert.

Aber Maxi is goar nie su schorf druff. Soagt blus nie, die Tiere hätten keen Verstand. Maxi is ja och kee gewöhnlicher Hund. Mir krigten jetzt die Papiere vom Züchter. Demnoach blickt sie uff eene lange Oahnentafel zurück. Sie hott den hochtroabenden Noamen: „Anuschka von der Sauerlandpforte“. Ihr Voater is „Axel vom Jordansprudel“. Dann gieht es weiter bis zu ihren Ur-ur-Großeltern. Muß ma doa nie bei dieser Oahnentafel vor Neid erbloassen? Wie prosaisch is doa der Name Maxi. Aber sie hört jitzt wenigstens uff diesen Noamen und außerdem kann es niemoals bei den Damen zu peinlichen Verwechslungen führen, wenn wir sie anstatt Maxi, Anuschka rufen würden. Übrigens is se als Maxi in der ganzen Siedlung bekannt. Wenn sie sich blicken läßt, schrein oalle Kinder Maxi, Maxi! Kinderlieb, wie die Boxer oalle sind, spielt se gerne mit a Kindern und och die Kinder sind ganz verrückt nach ihr. Sie ist der Star bei den zahlreichen Kindern in der Siedlung.

Durch Maxi sind mer erscht su richtig ei der Siedlung bekanntgeworden. Kürzlich soagte a fremdes Kind zu meinem Weibe: „Guten Tag Frau Wuttig“. Als sie fragt, nanu, woher kennste mich denn? Doa soagte doas Kind: „Nu, sie sind doch die Mutter vom Maxi“!

Neulich soagte mei Weib mit stillem Vorwurf, a Hund ei der Wohnung is doasselbe, als hätte ma an schwachsinnigen Menschen um sich. Im stillen hoab ich ihr Recht gegäben.

Wie ich doas erschte Moal mit Maxi oan der Leine spazieren ging, hott mich ganz scheen geschleudert, wie a Bekannter zu mer soagte: „Nanu, sind sie auch schon auf den Hund gekommen?“ Freundlich grinwend hoab ich doas geschluckt. Aber mei Selbstbewußtsein hott sich glei wieder gehoben, als zwei reizende alte Damen beim Anblick von Maxi ausriefen: „Nein, haben sie aber ein reizendes Hündchen, nein ist der süß, an dem werden sie noch viel Freude haben.“

Aber nich nur Freude, och viel Oabwechslung hoat Maxi in unser sunst su ruhiges Leben gebrecht.

Schun friehmurgens, wenn da Wecker klingelt, hilft ar wecken mit freudigem Gebell. Wie langweilig woar frieher doas Uffste'n und wie uffregend is is jetzt geworden. Wenn ma ei seine Filzloatschen nei will, muß ma voll Wut feststell'n, doas ee Loatschen fählt. Wie groß is de Freude, wenn ma noa langem Suchen dan Loatschen, etwoas ramponiert und verfranzt uffem Ploatze von Maxi gefunden hoat.

Och die Sendungen im Fernsehen hoaben durch Maxi mehr Foarbe bekommen. Zum Spielen hoat Maxi anne Gummipuppe, wenn sie reinbeißt, quietscht die Puppe. Is hoat an ganz besonderen Reiz, wenn während eener Musiksendung Maxi ihrer Puppe im Takte quietschende Töne entlockt. Doa bekummt sogoar Musik von Mozart ane moderne Klangforbe.

Monate sind vergangen, mei Weib hoat moanches Fitzel uffwischen missen, su moacher Schuh is ramponiert, so moacher Strump is zerrissen und aus dam Hundebaby is a Hundetinätscher geworden.

Trutz oller Mihsal, viel Oarbeit und Ärger, mechte se keener ei unser Familie vermissen.

Bald wern ma wieder ohne Surge a Teppich ei de Wohnung lägen kenn, dar wegen Maxi zusammengerullt ei eener Ecke stehen mußte.

Och sah ich dan Tag kummen, wu mei Weib die Erziehunguffgabe mit Maxi ärlädigt hoat und reumietig und verjüngt ei unser eheliches Schloafgemach zurückkehrt.

Und „Maxi“? Ja — sie wird uns hoffentlich für oallen Ärger und oalle Uffregung mit Treue und Anhänglichkeit belohnen.

Willi Langner

Denkt an die Freunde
in der Mittelzone

Das Turmgespenst zu Goldberg

Fortsetzung Mit freundlicher Genehmigung der Oscar Collmar'schen Erben

Zuweilen war es, als ob eine Mauer um meine Wohnung gezogen wäre und ich konnte die Tür nicht finden. Wenn ich dann in namenloser Angst dastand und laut zu beten anfang, heulte es mit den widrigsten Tönen und es war alles wieder in Ordnung. Noch hatte ich aber nichts Unheimliches gesehen bis gestern. In meinem Beruf gehe ich nach der Glockenstube, um die Mitternacht anzukünden, wohlversehen mit Lichtern. Als ich das Gemach öffnete, sehe ich auf dem Balken an der Wand eine so schreckliche Gestalt sitzen, daß ich, starr vor Schreck, nicht einen Schritt weiter tun konnte.

Es war ein Männlein in der Größe eines zwölfjährigen Knaben. Das häßlich verzerrte Gesicht schwarz wie die Nacht; die Augen aber blutrot und feuersprühend. Von dem Kinn herunter floß ein langer, schneeweißer Bart. Der weitgeöffnete Mund bildete beinahe ein Viereck und statt der Zunge — hu! das war ein Anblick, der auch den Herzhaftesten zusammengeschiedert hätte — ruhte zwischen gelben Zähnen eine feuerrote Kröte, die das quabbelnde Maul auf- und niederbewegte. Der schwarze Schädel des kleinen Ungetüms war ganz kahl und aller Haare entblößt. Wie das unförmliche Haupt, so war auch der ganze Körper in der Farbe der Nacht gekleidet, und nirgends bemerkte ich ein Gewand, sondern die Höllengestalt saß ganz unbekleidet da. Um den Hals aber war ein Kranz von glühend scheinenden Nattern, die spitzen Köpfchen, in denen die Augen wie grüne blitzende Steinchen saßen, auf die Brust herabgesenkt. Die Finger an den Händen waren lang und endigten in Adlerskrallen, unförmliche Pferdehufe bildeten die Füße. Wie mir bei diesem Anblick zumute war, läßt sich nicht durch Worte wiedergeben. Bewegungslos saß das Gespenst da, nur die sprühenden Augen spielten und wirbelten sich in den braunschwarzen Höhlen herum. Nach einer langen Pause, in welcher ich still betete, ermannte ich mich so weit, daß ich aus der zusammengepreßten Brust die Worte herausstöhnte: „Höllischer verdammter Geist! Im Namen des Erlösers der Welt, der auch das Reich des Satans zerstört hat, befehle ich Dir, diesen Ort des Friedens zu verlassen.“ Da erhob sich das gräuliche Gespenst rasch von seinem Sitz und tappte auf mich zu. Die Furcht hatte mich an den Boden gefesselt, ich war nicht imstande, auch nur einen Schritt vor- oder rückwärts zu gehen. Jetzt stand der Unhold vor mir und die Kröte im Mund wackelte immer stärker mit dem Köpfchen, und ich verstand folgendes: „Ich kann nicht weichen; der Turm ist mein Verbannungsort, weiche Du, oder ich muß Dich erwürgen.“ Bei diesen Worten berührte die Gestalt mit der rechten Kralle meine linke Hand und tappte vorüber, zur Tür hinaus. Ein stechender, aber schnell vorübergehender Schmerz durchzuckte die Stelle, die von der entsetzlichen Gestalt betastet worden war. Jetzt war ich allein. Mit meiner Leuchte durchspähte ich, als ich mich von dem jähen, unvorbereiteten Schreck erholt hatte, die ganze Glockenstube. Es war nichts Unheimliches mehr zu sehen. Endlich wagte ich es, im Namen Gottes herauszutreten und mich nach meiner Stube zu begeben. Als mir hier in dem wohlverschlossenen Stübchen endlich die Ruhe des Geistes wiederkam, besah ich zufällig die betastete Hand, und welch ein Grausen überfiel mich, als ich hier Brandmale, wie von glühendem Eisen eingeätzt, entdeckte. Alle Reinigungsmittel waren fruchtlos, sie zu vertilgen, und ich werde sie wohl mit ins Grab nehmen müssen. Hier, meine hochweisen Herren, sind sie, ganz in der Gestalt einer mit Krallen begabten Hand.“

Die Ratsherren betrachteten das Geistermal nicht ohne Grauen, und nach langem Stillschweigen sagte der Bürgermeister:

„Was sollen wir beginnen, wer ist imstande, dem bösen Feinde die Spitze zu bieten? Laßt uns den frommen Johanniterritter Alfred von Nicäa, der sich jetzt glücklicherweise in unseren Mauern befindet, um Rat fragen. Er ist ein heiliger Mann und wird am besten wissen, was hier zu tun sei.“

Es geschah, Alfred fand sich gefälligst selbst in der Versammlung ein, und nachdem man ihn von dem furchterregenden Vorfall unterrichtet hatte, holte er eine geweihte Kerze, übergab sie dem Turmwächter und sagte: „Fürchte Dich nicht, mein Sohn, der böse Geist — und kein anderer kann Dir erschienen sein — hat keinen Teil an denjenigen, deren Seelen nicht mit Todsünden belastet sind. Hier übergebe ich Dir eine Kerze, ich habe sie selbst in der vergangenen Weihnacht geweiht. Gehe in Gottes Namen wieder auf den Dir von der Stadt anvertrauten Posten, und wenn Dich Dein Amt nötigt, in der Nacht Dein Stübchen zu verlassen, so zünde sie im Namen des Höchsten als Leuchte an und der Verderber des Menschengeschlechtes wird Dich nicht mehr beunruhigen, nicht mehr betasten können.“

Vertrauend auf die Worte des ritterlichen und frommen Mannes, stieg Barthel Jost wieder in seinen Turm hinauf.

Der Weihnachtsabend des Jahres 1444 war angebrochen und in der Stadtpfarrkirche war ein geschäftiges Regen und Bewegen, um die Vorkehrungen zu der nach Mitternacht beginnenden Christnachtfeier zu machen. Allenthalben schon brannten die Lichter und Kerzen, und die Chorknaben, dreizehn an der Zahl, fanden sich ein, um ihre Gesänge zu ordnen. Sie bewegten sich in der Fülle der Gesundheit und der Kraft des jugendlichen Alters lustig und geschäftig umher. Noch waren außer ihnen nur einige Kirchendiener in dem Gotteshause. Da sagte Franz Möllmann, Sohn des Erbvogts und Richters August Möllmann, indem er sein Liederbüchlein aufs Pult legte: „Habt Ihr auch die Geschichte schon von dem Gespenst gehört, das in dem Turm an der Kirche spuken soll? Der alte Barthel Jost war jüngst bei meinem Vater, und ich habe genau die verbrannte Hand betrachtet, die der Geist berührt hat. Jetzt ist ihm Ruhe geworden. Ritter Alfred von Nicäa hat ihm eine geweihte Kerze gegeben, und wenn er die in der Hand trägt, so flieht das Gespenst heulend davon.“

„Schade“, erwiderte der Ratsherrn Küchlers Sohn, „daß wir nicht eine solche Kerze bei der Hand haben. Furchtsam bin ich nicht, aber neugierig, und ich möchte gern die Bekanntschaft des Turmgespenstes machen.“

„Zu der Kerze könnte Rat werden“, meinte ein dritter Knabe, „die sieben da auf dem Altar angezündeten sind alle geweiht. Ehe die Christnacht beginnt, vergeht beinahe noch eine Stunde. In der Zeit eines Viertelstündchens sind wir auf dem Turm gewesen und wieder zurück.“

Nehmen wir uns dort eine Kerze und machen dem Geiste unsere Aufwartung. Es ist doch hübsch, wenn wir künftig sagen können, wir haben ihn selbst gesehen, und wenn wir die Kerze vor uns hertragen, so kann er uns ja durchaus nichts antun!“

Jugendlicher Leichtsinns und Mutwille machten die gefaßte Idee bald zum festen Entschluß. Als die Kirchendiener nach Beendigung ihres Geschäfts sich entfernt hatten, stiegen die heiter Gestimmten zum Altar hinunter, nahmen eine der Kerzen und begaben sich zu der Turmtür. Unbesonnen stürmten sie den steilen Windesteig hinan und schauten sich allenthalben keck um, ob ihnen nichts entgegenkäme.

„In der Glockenstube soll der Geist gesessen haben“, sagte Franz, „laßt uns die Tür derselben öffnen, und wenn wir das Gespenst erblicken, so schlagen wir unser Kreuz, halten ihm die Kerze vor und eilen wieder rasch zurück.“

Mit tollkühner Neugierde wurde die Tür der Glockenstube aufgerissen und die Knaben gingen hinein. Das Gespenst saß wirklich, wie es schon oft gesehen worden, auf dem hinteren Balken. Die Chorschüler schlugen ihr Kreuz und traten ein paar Schritte näher. Da schlug hinter ihnen die Tür krachend zu, und das Gespenst stand auf. So gräßlich hatten sie sich den Anblick nicht gedacht. Sie fingen an zu beben und zu zagen und bereuten ihren Mutwillen. Franz, welcher die Kerze in der zitternden Rechten festhielt, kehrte sich um und lispelte leise seinen Gefährten zu: „Um Gottes willen, was haben wir getan! Hilfe uns doch der Herr wieder aus diesem fürchterlichen Ort. Öffnet nur rasch die Tür; wenn wir nur mit heiler Haut wieder heraus wären; ich kann meine Stelle noch nicht verlassen, denn wenn ich nicht dem Geiste die geweihte Kerze entgegenhalte, so sind wir verloren.“

Zu ihrem Entsetzen konnten sie die Tür nicht sogleich öffnen. Der Unhold hatte bis jetzt seine Stellung noch nicht verlassen; aber indem die Schüler sich zum Rückzuge anschickten, tappte er ihnen einen Schritt näher, und aus dem grauenerregenden Munde lallte es: „Ihr seid in jugendlicher Unbesonnenheit zu mir gekommen! Ihr werdet der Strafe für diesen Frevel nicht entgehen. Zwar habe ich keine Gewalt über Euch, denn rein und unbefleckt sind Eure Seelen; aber Ihr habt Euch in einer unheilbringenden Zahl zu mir gewagt: denn Euer sind dreizehn! Über einen, über diesen dreizehnten, ist mir Macht gegeben, der wird nicht mehr mit Euch ziehen! — Jetzt geht!“

Die Rede machte einen fürchterlichen Eindruck auf die Mutwilligen; es graute ihnen durch Mark und Bein, ihre Haare sträubten sich empor. Franz stürzte, vom heftigsten Fieberfrost zusammengeschiedelt, auf das Gespenst; da streckte ihm das Ungeheuer die rechte Kralle entgegen. Einen Schrei des Entsetzens stieß er aus; konvulsivisch zogen sich seine Muskeln aus- und ineinander, und die Kerze entfiel seiner Hand und verlösch. Wie zwei Irrlichter funkelten die feurigen Augen des Gespenstes ihm entgegen.

Fortsetzung folgt

Giersdorf

Eingesandt:
Emma Neumann



ANSCHRIFTEN

SCHÖN WALDAU

Besser Alfred, Lehrer i. R., und Ehefrau Hedwig geb. Tschorn, Schulhaus: 2165 Harsefeld, Steinfeldstraße 32.

Besser Hartmut, Schulhaus (bis 1938): 5038 Rodenkirchen.

Besser Sigurd, Schulhaus (bis 1938): 2165 Harsefeld.

Besser Wolfgang, Schulhaus (bis 1938): Pickering/Ont., Canada.

Eichner Konrad: 4992 Espelkamp-Mittwald, Rahdener Straße 13.

Eichner Manfred: X 892 Niesky/OL, Johann-R.-Becher-Straße 13.

Eichner Reinhard: X 44 Bitterfeld, Herm.-Falke-Platz 5.

Fornfeist Georg, Dreher, Stechow 15: 4540 Lengerich (Westf.), Ringeler Straße 91.

Hausmann Erna, Schwester: 5482 Ahrweiler, Mühlenstraße 20.

STEINBERG

Jakob Alwine geb. Lachmann: 3451 Hohe 24 ü. Bodenwerder/Weser.

Schwitzki Marta geb. Jakob: 4714 Selm, Breite Straße 110.

STEINSDORF

Aulich Gottfried, Nr. 11: 6000 Frankfurt-Goldstein, Henriette-Fürth-Straße 29.

Aulich Rudolf: X 4602 Wittenberg Lutherstadt-Piesteritz, Aug.-Bebel-Str. 1.

Baumert Frieda, Wwe., Nr. 69: X 8701 Lautitz ü. Löbau/Sa. Nr. 39.

Baumert Horst: 5000 Köln-Dellbrück, Gierather Straße 30.

Drohla Otto, Volksschullehrer, und Ehefrau Helene: 4330 Mülheim-Sarn, Eibenkamp 12.

Franke Frieda: 5802 Wetter/Ruhr, Winkelmannstraße 14.

Fritz Ute geb. Krönlein: 3100 Celle, Ernst-Meyer-Allee 1/II.

Gutsche Erna geb. Knebel: 3382 Oker.

Gutsche Paul, Landwirt, und Ehefrau Gertrud geb. Heinrich: 6700 Ludwigshafen/Rhein, Schulstraße 28.

Heinrich Richard: X 8904 Görlitz, Friedersdorfer Straße 8.

Hensel Martha geb. Müller: 2832 Twistringen, Harpstedter Straße 13.

Jakob Richard, Maschinenführer und Ehefrau Frida geb. Pöschel: 6719 Kerzenheim, Siedlg. Rosenthaler Hof.

Kallok Ida geb. Wolf, Berghäuser 82: 3504 Oberkaufungen, Ziegelhütter Weg 4.

Kirchner Herta geb. Schröter: X 113 Berlin, Dietlindestraße 12.

Klose Julius: 4619 Oberaden im Sundern, Salzstraße 5 b.

Knebel Anna geb. Pohl: 3381 Hahndorf, Paterhof 2.

Knebel Herbert: 3381 Hahndorf.

Köber Gudrun geb. Opolka: X 65 Gera/Thüringen, Heiner-Zille-Straße 14.

Kolweyh Inge geb. Wedel: 6661 Zweibrücken, Ulmenweg 14.

Kytzia Willi, Bergmann, und Ehefrau Margarete geb. Thomas: 4352 Herten, Friedrichstraße 38.

Lange Irene geb. Aulich: X 6206 Dorn-dorf (Rhön), Kolonie.

Leisner Fritz und Ehefrau Meta: X 93 Plauen/Vogtland, Siedlung Possig.

Meinhardt Helga geb. Beständig: 8750 Aschaffenburg, Franz-Bopp-Straße 27.

Münster Meta: X 7034 Leipzig, Anton-Ziekmantel-Straße 16.

Nentwich Erna geb. Schubert: 4010 Hilden, Kastanienweg 17.

Olsson Minna geb. Stiebitz (gew. Scholz): 4800 Bielefeld, Feldstraße 3.

Opolka Hermann, Mühlenbes., und Ehefrau Martha geb. Feder: X 65 Gera/Thüringen, Lindenstraße 15.

Pohl Richard, Dom. Krönlein: X 3301 Brumby ü. Schönebeck (Elbe), Uellnitzer Straße 12.

Rabe Alfred und Ehefrau Erna: 2807 Achim, Bez. Bremen, Nagelschmiedestr. 5.

Schlange Wolfgang und Ehefrau Annelies geb. Arlt: 4019 Hitdorf, Fährstr. 19.

Schmidt Fritz, Werkmst., und Ehefrau Else geb. Franke: 2000 Hamburg 48, Legienstraße 156.

Schröter Helmut, Chemiefachwerker, und Ehefrau Hanna geb. Gutsche: 6700 Ludwigshafen, Ostpreußenstraße 24.

Skowronek Anna, Wwe.: 4300 Essen-Altenessen, Im Schollbrauk 35.

Wiesner Bruno und Ehefrau Emma geb. Gierschner, Dorfstraße 46: 8601 Oberhaid ü. Bamberg, Bamberger Straße 23 a.

Winkler Alfons, Inspektor: 5060 Bensberg-Befraht, Alter Trassweg 19 a.

Zapka, Förster, und Ehefrau Marta geb. Klusinski: 3252 Bad Münden, Angerstraße 60.

STEUDNITZ

Berger Johannes, Pastor, und Ehefrau Luise geb. Haym: 3400 Göttingen, Calsowstraße 1.

Flöter Paul, Müllermeister, und Ehefrau Anna geb. Seidel, Dorfstraße 9: 5201 Wahlscheid, Aggerhof 15 a.

Grundke Martha geb. Burghardt, und Tochter Erika Ottow: 2104 Hamburg 92, Heidblick 14.

Volbrecht Helmut, Pastor, und Ehefrau Ruth geb. Kurock: X 6502 Gera-Zwötzen.

TAMMENDORF

Kowalski Martha verw. Groke geb. Feige: 5320 Bad Godesberg, Promenadenweg 130.

Müller Thomas Johannes und Ehefrau Alita geb. Kühne: 4358 Haltern a. See, Lavesumer Straße 37 a.

TIEFHARTMANNSDORF

Bänsch Heinz, Schleifer, und Ehefrau Renate geb. Kunze: 4800 Bielefeld, Siebenbürger Straße 30 a.

Binner Manfred, Nr. 15: 4800 Bielefeld, Liethstück 3.

Ende Richard, Steinarbeiter, und Ehefrau Frieda geb. Geisler: 4426 Vreden/Westf., Up de Bookholdt 6.

Giersch Bernhard Nr. 133: 4811 Heepen, Dreierfeld, Buchenstraße 1427.

Giersch Hedwig geb. Reinert, Wwe., Nr. 133: 4800 Bielefeld, Marktstraße 16.

Langer Erich, Landwirt: 8431 Mühlhausen-Sulz, Borkhauser Straße 18.

Meyer Heinz, Bergmann, und Ehefrau Erika geb. Kunze: 4714 Selm, Steinstr. 12.

Mittang Hedwig geb. Friebe: 6701 Neuhausen/Pfalz, Jahnstraße 33.

Müller Sigrid geb. Ende: 4426 Vreden, Karl-Leisner-Straße.

Scholz Paul und Ehefrau Klara geb. Schröter: 7981 Schmalegg ü. Ravensburg.

Siebenhaar Gerda geb. Ende: 4133 Neukirchen-Vluyn, Breslauer Straße 7.

Voss Willi, Berufssoldat, und Ehefrau Susanne geb. Giersch: 4800 Bielefeld, Hartlagerweg 56.

Weigt Fritz, Fräser, und Ehefrau Else geb. Mäuer Nr. 111: 4800 Bielefeld, Jakob-Kaiser-Straße 17.

Wessels Ursula geb. Ende: 4426 Vreden, Up de Bookholdt 6.

Zobel Gerhard, Dreher, und Ehefrau Ursula geb. Schulze, Siedlung: 4800 Bielefeld, Jöllenbecker Straße 263.

Zobel Gottfried, Bauschlosser, und Ehefrau Christel geb. Artmeier, Siedlung: 4800 Bielefeld, Apfelstraße 128.

Zobel Konrad, Bauschlosser, und Ehefrau Erika geb. Kostede, Siedlung: 4800 Bielefeld, Theesener Straße 18.

Zobel Manfred, Tischler, und Ehefrau Gisela geb. Reuner, Siedlung: 4811 Ubbedissen ü. Bielefeld, Am Rollkrug 419.

ULBERSDORF

Marschler Gustav, Kaufmann: 3100 Celle, Neustadt 73.

Marschler Ursula: 3163 Sehnde.

Marschler Walter, Bäcker: 3201 Einum.

Marschler Werner, Schlachter: 3030 Walsrode, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 6.

Tracic Margarete geb. Marschler: 3000 Hannover, Leipziger Straße 25.

VORHAUS

Bach Marianne geb. Zimmer: 6000 Frankfurt a. M., Ostparkstraße 63.

Bänsch Paul, Kutscher: X 89 Görlitz, Bahnhofstraße 1 a.

Centner Annemarie geb. Zimmer verw. Dittmann: 7869 Todtnauberg, Pension Silberdistel.

Eßwisch Ursula verw. Zimmer, geb. Matthes: 3000 Hannover-Kirchrode, Kühnstraße 14/6.

Ludwig Willi, Elektromstr., und Ehefrau Marta sowie Tochter Brigitte, Nr. 23: X 7706 Lohsa, Kr. Hoyerswerda, Ernst-Thälmann-Straße 2.

Obst Siegfried, Zahnarzt, Försterei: 3510 Hann. Münden, Bahnhofstraße 7.

Ruhstrat Christel geb. Obst, Försterei: 3401 Holtensen, Ellichhäuser Weg 18.

Scholz Martha, Schwester: 3371 Mechts-hausen, Ev. Pfarrhaus.

Scholz Selma: 3422 Bad Lauterberg/Harz, Oderpromenade 2.

Zimmer Kurt, Oberst a. D.: 8871 Hoch-wang ü. Günzburg.

WILHELMSDORF

Dr. Behn Marianne, Oberärztin: 3520 Hofgeismar, Kreiskrankenhaus.

Feder Wanda: 3015 Wennigsen/Deister.

Fischer Willi, Landwirt, und Ehefrau Erna: 5850 Hohenlimburg, Feldstraße 75.

Gröger Erika geb. Pulst: 8230 Bad Reichenhall, Bahnhofstraße 16.

Heidrich Emma: X 7541 Muckwar ü. Calau.

Hendler Frieda geb. Pratsch: 3476 Fürstenberg, Gerh.-Hauptmann-Straße 31.

Hermann Walter: X 73 Döbeln, Waldheiner Straße 90.

Hoberg Marie geb. Röricht: 6102 Pfungstadt, Sudetenstraße 7.

Hoberg Rudolf, Landwirt, und Ehefrau Edith geb. John: 2821 Hohenheide-Uthlede ü. Bremen-Vegesack.

Kitschke Agnes geb. Pratsch: 3011 Garbsen, Uranusstraße 13.

Kraker Lotte geb. Hendler: 7000 Stuttgart, Am weißen Stein 48.

Liebert Kurt und Ehefrau Meta geb. Hoberg: 6102 Pfungstadt, Sudetenstraße 7.

Litsche Meta geb. Winkler, Landwirtin, Nr. 14: 5910 Ferndorf über Kreuztal, Schulstraße 18.

Pratsch Gotthard, Fleischer: 3547 Volkmarsen, Scheidfeld.

Püschel Georg, ehem. Kaufmann: 3331 Beienrode ü. Helmstedt.

Roericht Hans, Dipl.-Gestalter: 7900 Ulm (Donau), Neue Straße 44.

Roericht Klaus, Dipl.-Landwirt: X 79 Kölsa ü. Falkenberg.

Roericht Peter, Goldschmiedemstr.: 3001 Berenbostel, Th.-Storm-Straße 27.

Salber Christa geb. Roericht, Dipl.-Psychologin: 5021 Widdersdorf b. Köln, Jakobusweg 3.

Schwarz Horst, Landwirt, Nr. 30: 3351 Bartshausen 20.

Stienhöfer Eva geb. Roericht: 4831 Westerwiehe ü. Gütersloh, Futtermittelwerk.

WITTGENDORF

Scholz Erich, Bauer, u. Ehefrau Käthe geb. Becker: 4757 Holzwickede-Süd, Neue Siedlung.

WOITSDORF

Dill Gerda geb. Gottschling: 2000 Hamburg 73, Sierksdorfer Straße 4 b.

Gottschling Frieda geb. Rose: 2000 Hamburg 73, Sierksdorfer Straße 4 b.

Hübner Herbert, Chemiewerker, und Ehefrau Wilhelmine geb. Huchzermeier: 4974 Mennighüffen, Lübbecke-Straße 112.

Kuhnt Martin und Ehefrau Anna geb. Wolf, Nr. 26: 4300 Essen-Altenessen, Homerstraße 9.

Zimmer Wilhelm, Arbeiter, Nr. 66: 7641 Neumühl, Kr. Kehl, Hauptstraße 35.

WOLFSDORF

Beer Günther und Frau Erna geborene Hanschke: 6368 Bad Vilbel-Heilsberg, Danziger Straße 61.

Hofmann Kurt, Lehrer, und Ehefrau Johanna geb. Behrens, Schlageterstraße: 6111 Langstadt, Kr. Dieburg/Hessen, Breu-berger Weg 1.



Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag bzw. silberne, goldene Hochzeit

Goldberg

Fräulein Emma Härtel aus Röversdorf feiert am 5. 8. 1968 ihr 40jähriges Dienstjubiläum im Haushalt von Herrn Dr. med. Heyde, früher Goldberg. Seit Dezember 1947 ist sie auch im Haushalt von Herrn Prof. Dr. Giersberg, Frankfurt/Main, Am Leonhardsbrunn 8, tätig.

Herr Bruno Bunzel, von 1920 bis 1940 im Finanzamt Goldberg tätig, heute, in 4020 Mettmann, Angerapper Platz 5, wohnend, begeht am 30. 7. 1968 bei körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Trotz seines Alters, nimmt er sowohl an den Zeit- als auch an den pädagogischen Problemen seiner Kinder, die beide im Schuldienst tätig sind, regen Anteil.

Haynau

Frau Martha Tschertner geb. Zahn, Friedrichstraße 22, jetzt in 8729 Zeil a. M., Im Haag 1, lebend, begeht am 19. 8. 1968 ihren 70. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Ihr Ehemann verstarb am 23. August 1965.

Frau Martha Beer, Friedrichstraße 20, in 2838 Sulingen, Lindenstraße 27, lebend, feierte am 8. 7. 1968 ihren 70. Geburtstag. Ihr Ehemann, Hermann Behr, ist seit 1945 vermißt. Der älteste Sohn verunglückte am 26. Okt. 1942 tödlich. Ihre Tochter Erna Reich, lebt in X 4371 Baasdorf, Krs. Köthen/Anhalt, Lindenplatz 8. Ihr Sohn Siegfried wohnt mit Frau und Sohn in 4630 Bochum, Paulstraße 14.

Der Wagenbaumeister und Fahrlehrer Herr Willy Kirchberger, Bahnhofstr. Nr. 23, jetzt Goslar/Harz, Doktorwiese 11, wohnend, wird am 2. 8. 1968 75 Jahre alt. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit.

Herr Bruno Viertel wird am 28. Juli 60 Jahre alt. Er wohnt in 4006 Erkrath, Mettmannstraße 25 (früher Liegnitzer Str. Nr. 105). Der Jubilar begann 1928 in der Papierfabrik an der Maschine I. Januar 1942 wurde er eingezogen. Herr Viertel kam 1946 nach Erkrath, wo er wieder im Papierfach arbeitete. Leider zwang ihn ein Leiden, die Arbeit vorzeitig aufzugeben.

Frau Ida Lamprecht geb. Frenzel wird am 20. 7. 1968 76 Jahre alt. Sie wohnt in Leutershausen über Heidelberg, Bürgweg 5 (Ring 16).

Schönau

Am 14. 7. 1968 feierte der Landwirt Herr Erwin Scholz seinen 76. Geburtstag in Herzberg/Harz, Erlenweg 5.

Frau Gertrud Scholz geb. Friebe in 3420 Herzberg/Harz, Erlenweg 5, wohnend, feiert am 15. August Geburtstag.

Herr Pfarrer August Göllner feiert am 18. 7. 1968 seinen 60. Geburtstag in 4791 Herbram über Paderborn.

Am 29. 7. feiert Frau Ruth Neubarth ihren 70. Geburtstag in 4800 Bielefeld, Spindelstraße 74.

Herr Albert Franzke feiert am 30. 7. seinen 75. Geburtstag in 2848 Vechta i. O., Ravensberger Straße 22.

76 Jahre alt wird am 6. 8. Frau Helene Waldenburg verw. Hahn in X 703 Leipzig, Arndtstr. 51c (Martinistift).

Seinen 75. Geburtstag feiert am 8. 8. 1968 Herr Richard Teichmann in 8000 München-Waldzerlach, Isegrimstr. 17.

Frau Hedwig Petersen-Borstel feiert am 13. 8. ihren 65. Geburtstag in 4772 Bad Sassendorf, Krs. Soest, Weststr. Nr. 333.

Frau Meta Haß vollendet am 16. 8. ihr 92. Lebensjahr in 3511 Sichelstein bei Hann. Münden.

Seinen 76. Geburtstag feiert am 18. 8. Herr Karl Jäkel in X 9262 Frankenberg/Sa., Lerchenstraße 23.

Adelsdorf

Am 18. 7. 1968 feiert Herr Alfred Böer seinen 78. Geburtstag. Er wohnt bei seiner Tochter in 4701 Werries, Kirchweg 18.

Altenlohm

Herr Hermann Kunzendorf verw. Rentner, wohnhaft in 3561 Wolzhausen ü. Biedenkopf, Siedlerstraße Nr. 17, feiert am 21. 8. 1968 seinen 80. Geburtstag.

Alt Schönau

Der Stellmachermeister Herr Gustav Reimann in 3201 Volkersheim ü. Hildesheim (Altersheim), lebend, feierte am 16. 7. 1968 seinen 83. Geburtstag.

Tischlermeister Herr Otto Lichtenstein in 3420 Herzberg/Harz, Meisenstr. 8, feierte am 16. 7. 1968 Geburtstag.

Am 28. 6. feierte Frau Minna Raschke ihren 60. Geburtstag.

Herr Hermann Tschentscher wurde am 12. 7. 1968 60 Jahre alt.

Am 22. 7. feiert Herr Franz Stelzer seinen 65. Geburtstag.

87 Jahre alt wird Frau Charlotte Quander, in 4990 Lübbecke, Niedertorstraße 19.

Alzenau

Herr Reinhold Scholz, Niederdorf 159, feierte am 26. 6. 1968 in X 75 Cottbus, Westaue 10, seinen 70. Geburtstag.

Giersdorf

Herr Reinhold Stams wurde am 9. 7. 84 Jahre alt in Meerane/Sa., Weberstr. 8.

Herr August Hager wurde am 31. 7. 83 Jahre alt. Wohnort unbekannt.

Herr Paul Scholz wurde am 9. 7. 83 J. alt in Kirchheim über Arnstadt/Thür.

Herr Bruno Scholz wurde am 15. Juli 83 Jahre alt in 5921 Müsse über Aue i. W.

Frau Gertrud Müller geb. Teuber wird am 17. Juli 50 Jahre alt in 2849 Goldenstedt.

Frau Ida Sturde wird am 17. Juli 78 Jahre alt in 2970 Emden, Seunenstr. 34.

Herr Erich Reiche wird am 19. Juli 50 Jahre alt in Klingen/Pfalz.

Herr Heinrich Mertsch wird am 25. 7. 78 Jahre alt in Heiligenbruch über Syke.

Frau Frieda Seifert wird am 23. Juli 60 Jahre alt in Falken 27 über Hohenstein/Erzgebirge.

Herr Paul Baumert wird am 27. Juli 89 Jahre alt in Blodersbach ü. Waldbröhl.

Frau Ida Neumann wird am 28. Juli 80 Jahre alt in 1000 Berlin 65, Wollankstraße 82.

Herr Paul Hirsch wird am 9. 8. 1968 60 Jahre alt in Wohlde-Hackfeld.

Frau Marta Ludwig wird am 10. Aug. 80 Jahre alt in 1000 Berlin-Lankwitz, Bellingstraße 18.

Frau Marta Plüschke wird am 14. 8. 80 Jahre alt in Eystrup.

Frau Erika Loebner wird am 28. 8. 80 Jahre alt in 8000 München, Virchowstraße 9.

Auguste Habisch wird am 30. August 79 Jahre alt. Wohnort unbekannt.

Frau Klara Nicolaus n 2849 Goldenstedt, Krs. Vechta i. O., bittet Sie alle um Ihre Mitarbeit, damit sie die teilweise unvollständigen Anschriften der ehemaligen Einwohner von Giersdorf, Knobelsdorf und Rothbrünig vervollständigen kann. Die Veröffentlichung der Geburtstage hat wenig Sinn, wenn den Geburtstagskindern infolge der mangelhaften Anschriften nicht gratuliert werden kann.

Bischdorf
Frau Ida Dehmel, Wwe., Nr. 81, in X 9122 Adorf, Krs. Karl-Marx-Stadt, Meinersdorfer Str. feiert am 15. August ihren 65. Geburtstag.
Frau Rosalie Mohaupt geb. Kucias, Nr. 97, wohnhaft in X 7291 Sitzenroda 16, Krs. Torgau, feiert am 26. 8. ihren 65. Geburtstag.
Frau Emilie Bobka, Nr. 18, jetzt in 6900 Heidelberg, Hauptstr. 100, vollendet am 29. 8. ihr 75. Lebensjahr.

Doberschau



Frau Emma Schmidt in X 15 Potsdam, Eisenhartstraße 16, feiert am 26. Juli ihren 80. Geburtstag.

Falkenhain

85 Jahre alt wurde am 8. Juni Herr Heinrich Göldner in Münster.

Am 4. Juli 1968 vollendete Herr Alfred Tschentscher in 3421 Pöhlde über Herzberg/Harz sein 65. Lebensjahr.

Frau Selma Gottschling wird am 9. August 75 Jahre alt. Sie wohnt in 3421 Pöhlde über Herzberg/Harz.

In 4711 Seppenrade, Krs. Lüdinghausen, feiert am 26. 8. 1968 Frau Ruth Fiebig ihren 60. Geburtstag.

Am 5. Mai 1968 wurde Herrn Hubertus Tschentscher und Frau Irene geb. Schley in 3421 Pöhlde über Herzberg/Harz ein Sohn geboren.

Geheiratet haben:

Frl. Christa Peisker, Abbensen, und Christian Mathias, Eixe bei Peine, am 20. April 1968.

Frl. Brigitte Meyer, Abbensen (Tochter von Frau Friedel Meyer geb. Gebauer), und Herr Wolfgang Bindel am 1. Juni 1968.

Frl. Gisela Brennecke (Tochter von Frau Hilde Brennecke geb. Gebauer) und Herr Jens Wrede, Abbensen, am 15. Juni.

Herr Georg Bieneck und Frau Hildgard geb. Weinert in 3150 Peine, An den Schanzen 12 d, feierten am 29. Mai 1968 Silberhochzeit.

Hermsdorf/Bad

Am 11. 8. feiert Herr Oskar Hilse seinen 60. Geburtstag in 5062 Porsbach bei Köln, Wiesenweg 65.

Hockenau

Frau Käthe Scholz geborene Jäkel in X 1801 Pämesin über Nauen, wird am 7. 8. 65 Jahre alt.

Frau Klara Förster geb. Feige in 4701 Dinker über Hamm i. W., wird am 23. 8. 60 Jahre alt.

Frau Hedwig Brunke geb. Jäsch wird am 9. 9. 1968 65 Jahre alt in 4770 Soest/W., Goldschmiedweg 3.

Herr Bruno Pusch aus Hockenau, Ortsteil Hainwald, in 7637 Ettenjeim, Krs. Lahr/Baden, wird am 23. Juli 79 Jahre alt.

Frau Agnes Hoppe geb. Stähr in 2849 Erlte über Vechta/Oldbg., wird am 15. 9. 75 Jahre alt.

Hundorf

Frau Anna Göllner feiert am 26. 7. ihren 81. Geburtstag in 2178 Otterndorf-Ost, Krs. Land Hadeln, Stader Landstr. 18a.

Seinen 78. Geburtstag feiert am 14. Aug. Herr Franz Droschke in 4800 Bielefeld, Kammermühlenweg 27.

Kauffung

Frau Emma Blümel geb. Neumann, Hauptstraße 56, am 26. August 65 Jahre alt in Nürnberg, Ingolstädter Straße 103.

Frau Anna Dittrich geb. Knoblich, Viehring 2, am 19. August 70 Jahre alt in Groß Varlingen, Krs. Nienburg.

Frau Wally Faustmann geb. Zirkler, Hauptstraße 42, am 28. August 81 Jahre alt in Aule/Dietz, Staffelstraße 4.

Inserieren bringt Gewinn!

Frau Elfriede Gottschling geborene Hamfler, Hauptstraße 235, am 25. 8. 1968 70 Jahre alt in Holxen 40 über Uelzen.

Herr Paul Kramer, Hauptstraße 234, am 4. August 76 Jahre alt in Glauchau, Jägerstraße 1.

Herr Paul Kuhn t, Hauptstraße 159, am 20. August 60 Jahre alt in Löbau/Sa., Zitauer Straße 4.

Frau Martha Kuhn t geb. Hornig, Randsiedlung 11, am 1. August 65 Jahre alt, in 3051 Schloß Ricklingen, Steinfeld 138.

Frau Hedwig Lachmann geb. Kühn, Hauptstraße 220, am 4. August 80 Jahre alt, in Bielefeld, Haferkamp 7.

Frau Frieda Neumann geb. Ketzler, Seiffen 5, am 5. August 76 Jahre alt, in Passau, Breslauer Straße 44.

Frau Klara Pätzold, Hauptstraße 227, am 12. August 60 Jahre alt, in Gronau, Steintorstraße 6

Frau Emma Renner geb. Bähr, Hauptstraße 125, am 12. August 75 Jahre alt in Eilendorf, Rochusstraße 61.

Frau Wally Röder geborene Weinrich, Hauptstraße 45, am 20. August 65 Jahre alt in 3201 Diekholzen, Bergmannweg 6.

Frau Frieda Roesner geb. Pfeiffer, Hauptstraße 185, am 5. August 65 Jahre alt, in Liprandis über Glauchau.

Frau Minna Reißig geborene Gürtler, Hauptstraße 32, am 21. August 70 Jahre alt, in Katzenstein, Steinbreite 54.

Herr Hans Sallge, Hauptstraße 192, am 5. August 75 Jahre alt in Bröninghausen Nr. 59, Post Heepen über Bielefeld.

Herr Josef Smykalla, Tschirnhaus 3, am 30. August 85 Jahre alt, in Walsum, Eichenhorststraße 92.

Frau Elli Schreiber geb. Schmiedeburg, Hauptstraße 255, am 25. August 1968 50 Jahre alt in Berlin, Daumstraße 28a.

Herr Gerhard Schubert, Hauptstraße Nr. 188, am 30. August 60 Jahre alt, in Framersheim, Hinterstraße 3.

Frau Erna Schultz geb. Hartmann, Hauptstraße 194-196, am 8. August 76 Jahre alt in Burghausen, Barbarinostr. 3.

Herr Paul Geisler am 27. Juli 50 Jahre alt in 4801 Altenhagen über Bielefeld, Königsberger Straße 469.

Die Eheleute Herr Alfred Görlich und Frau Erna geb. Reimann feierten am 15. 6. in 4800 Bielefeld, Beckhausstraße Nr. 133, Silberhochzeit.

Am 18. 8. 1968 feiert das Ehepaar Anna und August Brückner das Fest der goldenen Hochzeit. Wir wünschen dem Goldpaar für den Festtag alles Gute und für die weiteren gemeinsamen Jahre Gesundheit und Lebensfreude (früher Kaufung, Hauptstraße 58), jetzt Schulzendorf b. Eichwalde, Zillestraße 20.

Den Bund der Ehe schlossen Brigitte Brückner und Gerhard Bestvater am 1. Juni in Münster, Schillstr. 43. Brigitte Brückner ist die Tochter der Eheleute Grete u. Bruno Brückner, Kauffung, Hauptstraße 58.

Kleinhelmsdorf

Am 8. August vollendet sein 65. Lebensjahr Herr Erich Simon in 1000 Berlin-Neukölln 44, Reuterstr. 85. Sein Ladengeschäft (Milch und Feinkost) gab er am 1. 3. 1968 infolge Krankheit auf. Er trat in den wohlverdienten Ruhestand.

Ihren 50. Geburtstag feiert Frau Ursula Schollmeyer geb. Knoblich in Dülmen, Plugendorfer Straße 15, bei guter Gesundheit.

Ihr 86. Lebensjahr vollendete Frau Anna Wittwer in 4408 Dülmen im Altersheim.

Als Kammersieger beim Berufswettkampf als Damenfriseur ging Herr Bodo Knoblich, Sohn des Friseurmeisters Klemes K., Nienburg/Weser, Am Ahornbusch, hervor.

Herr Paul Friebe feiert am 27. Juni in 7081 Trachtelfingen, Krs. Aalen, Geburtstag.

Frau Maria Knoblich geb. Lurnatus in 4408 Dülmen, An den Wiesen 41, feiert am 9. 8. 1968 Geburtstag.

78 Jahre alt wird am 6. 8. Frau Anna Kobert geb. Glaubitz in 4811 Stukenbrock 167 über Bielefeld.

Seinen 65. Geburtstag feiert Herr Bruno Ruffer am 15. August in 48 Bielefeld, Am Knick 24.

Konradswaldau

Seinen 82. Geburtstag feiert Herr Arthur Zobel am 4. 8. in 4805 Brake bei Bielefeld, Grafenheide 732.

77 Jahre alt wird Frau Ida Lienig am 10. 8. in 4800 Bielefeld-Stieghorst, Gumbinner Straße 53.

Leisersdorf

Am 22. Juli feiert Herr Fritz Scholz seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war bis zur Ausweisung viele Jahre Totengräber der Kirchengemeinde Adelsdorf. Sein jetziger Wohnsitz ist 2800 Bremen 13, Pastorenweg Nr. 79.

Ihren 80. Geburtstag begeht am 5. Aug. Frau Anna Starke geb. Roseck in 8301 Mettenbach über Landshut/Ndb., Bäckerei.

Lobendau

Frau Martha Aurisch geb. Hazubski wird am 18. Juli 60 Jahre alt. Sie wohnt jetzt in Dortmund-Wickede. Frau Aurisch wurde am 18. 7. 1946 aus Haynau mit einem Transport nach dem Westen evakuiert.

Ludwigsdorf

Am 30. Juli 1968 wird Herr Wilhelm Fiebig in 8420 Kelheim-Ost, Gerhart-Hauptmann-Straße 157 1/2, 65 Jahre alt.

Frau Frieda Rücker geb. Scholz wird am 25. Juli in X 7304 Etzdorf b. Roßwein, 75 Jahre alt.

Märzdorf

Der Landwirt Herr Hermann Heinrich wird 92 Jahre alt. Er wohnt bei Tochter und Schwiegersohn, Herrn Held, seit der Vertreibung in 5820 Gevelsberg. Er macht noch alle Tage seinen Spaziergang und nimmt regen Anteil an den Zeitereignissen.

Frau Martha Quägwer geb. Sucker in 3201 Bodenburg, Am schiefen Garten 1, kann am 24. 7. 68 ihren 60. Geburtstag feiern.

Am 4. Juli feierte Herr Oskar Jobel seinen 65. Geburtstag in 5000 Köln-Dünnwald, Schleifenbaumstraße 22.

In Hagenwerder, Krs. Görlitz, feiert am 25. Juli 1968 Frau Lina Langner geb. Döring ihren 77. Geburtstag.

Am 14. 8. 1968 kann Frau Frieda Warner ihren 82. Geburtstag bei ihrer Tochter Liesl und Familie in 2807 Achim b. Bremen, Verdener Straße 23, feiern. Sie verbringt dort ihren Lebensabend.

Modelsdorf

Es heiratete Frä. Irmgard Scholz und der Mattenflechter Egon Schäffer, deren Eheschließung am 28. Juni im Blindenheim in 4930 Detmold stattfand.

Neudorf am Gröditzberg

Ihren 65. Geburtstag feiert am 20. 7. 1968 Frau Herta Wirth geb. Günzel in 3201 Ahstedt bei Hildesheim.

Frau Ida Berger geb. Kahnbach wird am 28. Juli 1968 in 3201 Hasede, Schmiedestraße 29, 81 Jahre alt.

Am 15. 7. 1968 feierte der Rentner Herr Wilhelm Mückner seinen 70. Geburtstag. Er wohnt mit seiner Ehefrau Frieda in 3211 Eime, Krs. Alfeld, Neue Straße 16.

Neukirch

Frau Minna Jäkel feiert am 28. Juli Geburtstag in X 8101 Leuteritz, Post Merbitz über Dresden.



Schule in Giersdorf
Eingesandt: Emma Neumann

Liebe Heimatfreunde!

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:
Wir veröffentlichen nur den 50., 55., 60., 65., 70., 75. und von da ab jeden Geburtstag.

Um Ärger zu vermeiden, bitten wir Sie, Namen und Anschriften deutlich, möglichst in Druckschrift, zu schreiben. Wir können sonst für eine einwandfreie Wiedergabe der Familiennachrichten keine Garantie übernehmen.

Die Klischeekosten für Bilder ab 80. Geburtstag trägt der Verlag einmal. Bildveröffentlichungen für jüngere Geburtstagskinder sind kostenpflichtig.

Frä. Gertrud Hermann feiert am 18. 7. ihren 78. Geburtstag in 4800 Bielefeld, Voltmannstraße 176.

Ihren 76. Geburtstag feiert Frau Minna Speer am 19. Juli in 4801 Schröttinghausen, Heidestraße 2.

65 Jahre alt wird Herr Karl Zobel am 20. 7. in X 8252 Coswig, Bez. Dresden, Niederauer Straße 18.

Pilgramsdorf

Frau Anna Menzel in 3201 Heisede, Kirchstraße 23, wird am 26. Juli 80 Jahre alt.

Frau Berta Förster geb. Scholz in 3203 Sarstedt, Triftstraße 7, wird am 26. Juli 80 Jahre alt. Die Jubilarn erfreut sich bester Gesundheit.

Probsthain

Ihren 91. Geburtstag begeht am 2. Aug. in X 84 Riesa/Elbe, Dr. Külz-Str. 20, die fr. Landwirtin Frau Anna Mosig geb. Jülke (Schmiede).

Ihr 83. Lebensjahr vollendet am 23. 8. in 4540 Lengerich/Westf., Mühlenweg 13, die frühere Gastwirtin und Pächterin des Oberkretschams, Frau Berta Langner.

Reichwaldau

Am 21. 7. 68 feiert Frau Frieda Fanke geb. Köbe in 2359 Kisdorf über Ulzburg/Holstein ihren 65. Geburtstag.

Herr Richard Scheuer in 4800 Bielefeld, Oldentrup 257, wird am 10. 8. 1968 77 Jahre alt.

Schierau

Am 13. 6. 68 wurde Frau Emma Kobelt geb. Senftleben 60 Jahre alt. Leider ist sie schon lange sehr krank, sie lebt mit Sohn Siegfried bei der Tochter Gisela und Familie im schönen Eigenheim, wo sie liebevoll gepflegt wird. Die Freude an den Enkeln erleichtert ihr das Kanksein.

Straupitz

Am 20. 7. 1968 feiert Frau Martha Schwarz geb. Galinsky ihren 79. Geburtstag in 3371 Bilderlahe, Lindenallee 19. Obwohl sie im Winter sehr krank war, hat sie sich wieder gut erholt und kann nun wieder in ihrem geliebten Garten schaffen.

Reisicht

Herr Paul Ortelbach, Rb.-Rangierfhr. a. D., wohnhaft in X 46 Lutherstadt-Wittenberg, Straße des Friedens 49, feiert am 25. 7. 1968 seinen 77. Geburtstag.

Herr Hermann Tilgner, Landwirt, Nr. 135, wohnhaft in X 402 Halle/Saale, Gr. Brunnenstr. 32, vollendet am 4. 8. 1968 sein 75. Lebensjahr.

Frau Elfriede Ullmann verh., wohnhaft in X 402 Halle/Saale, Seebener Str. 62, feiert am 3. 8. 1968 ihren 76. Geburtstag.

Herr August Linke, Bb.-Sekt. a. D., verh., wohnhaft in 3406 Bovenden über Göttingen, Steinweg 10, feiert am 15. 8. 68 seinen 80. Geburtstag.

Frau Anna Bunert, verw. Bb.-Pensionärin, wohnhaft in 3251 Coppenbrügge, Neue Str. 219, feiert am 22. 8. 1968 ihren 75. Geburtstag.

Frau Else Jänsch, verh., Rentnerin, Nr. 102, wohnhaft in X 4251 Hedersleben Nr. 1 üb. Lutherstadt-Eisleben, Bez. Halle/Saale, feiert am 23. 8. 1968 ihren 70. Geburtstag.

Frau Martha Bösel geb. Nerlich verw., Nr. 79, wohnhaft in 7831 Köndringen/Baden, Siedlungsstraße, feiert am 26. 8. 1968 ihren 80. Geburtstag.

Freifrau Ilse v. Senden-Bibran verw. Dominium, wohnhaft in 1000 Berlin 38, Breisgauer Str. 18 a, feiert am 28. 8. 1968 ihren 85. Geburtstag.

Frau Elisabeth Büttner geb. Sebrantke verh., Nr. 36, wohnhaft in X 1613 Wildau bei Königswusterhausen, Friedrich-Engel-Str. 25, feiert am 29. 8. 1968 ihren 60. Geburtstag.

Herr Albert Scholz, Bb.-Ass. a. D., verwitwet., Nr. 84, wohnhaft in 6251 Oberbrechen über Limburg/Lahn, Luisenstr. 7, feiert am 31. 8. 1968 seinen 79. Geburtstag.

Steinsdorf

Frau Frieda Wolf feiert am 27. 7. 1968 ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt in 2800 Bremen, Auf dem Bohnenkamp 54.

Frau Martha Konrad geb. Wedel begeht am 20. 8. 1968 ihren 70. Geburtstag in 6731 Lachen bei Neustadt (Weinstraße), Hauptstraße 60.

Ohne Ortsangabe

Frau Frieda Maiwald in 6102 Pfungstadt, Zinsgutstr. 16, feierte am 12. 7. 1968 Geburtstag.

Seinen Geburtstag feiert in Basbeck, Bahnhofstr. 2, Herr Gustav Frommhold.

† **Unsere Toten** †

Es verstarben

Goldberg

Am 5. 6. 1968 entschlief im 90. Lebensjahr Fräulein Käthe Holland, zuletzt wohnhaft in 2800 Bremen 1, Alterspension Osterdeich 136 A.

Frau Marta Herzog geb. Lange verstarb im Alter von 88 Jahren in Hohenkernnath am 23. 4. 1968. Ihr Ehemann, der Postoberschaffner a. D. Herr Gustav Herzog, wohnt in 8480 Weiden/Opf., Alterswohnheim der Arbeiterwohlfahrt, Leimberger Straße 45.

Der Bäckermeister Herr Fritz Wannrich verstarb plötzlich am 10. 6. 1968, vier Wochen nach der goldenen Hochzeit, in 5620 Velbert, Königsberger Str. 9/11, im Alter von 79 Jahren.

Herr Paul Renner, Ritterstr. 4, verstarb am 29. 6. 1968 im 84. Lebensjahr. Er folgte seiner Ehefrau nach 2 Jahren in die Ewigkeit. Die Eheleute Renner lebten seit der Verteilung bei ihrer Tochter, Frau Dorothea Hübner, in 4501 Natrup-Hagen, Post Gellenbeck, Hagener Str. 10.

Am 7. 6. 1968 verstarb der frühere Betriebsleiter der Stadtwerke Goldberg, Herr Bruno Förster, Ritterstraße 7, in 3500 Kassel, Motzstraße 1/4.

Frau Else Gabel geb. Rudolph, Kamkestraße 3, starb am 9. 6. 1968 im Alter von 53 Jahren in 4620 Castrop-Rauxel 4, Amselstraße 10.

Der Kaufmann Herr Heinrich Scholz, Ring 47, verstarb am 12. 6. 1968 im Alter von 83 Jahre in 4500 Osnabrück, Redlinger Straße 12.

Haynau

Herr Fritz Kuhnke verstarb am 16. 5. 1969 in 6200 Wiesbaden, Baumstr. 17, im Alter von 76 Jahren.

Adelsdorf

Am 30. 4. 1968 verstarb Frau Else Kretschmer geb. Böhm im Alter von 59 Jahren. Sie wohnte in 8596 Mitterteich/Obfr., Pechofener Str. 8.

Altenlohm

Im Alter von 73 Jahren verstarb nach längerer Krankheit, am 8. 6. 1968, der Landwirt Herr Emil Seibt, wohnhaft in 3561 Wolzhausen über Biedenkopf, Bergstraße 10.

Falkenhain

Frau Bertha Weinhold geb. Hoffmann verstarb in Euba im Alter von 77 Jahren.

Im Alter von 66 Jahren verstarb am 17. 1. 1968 Frau Else Nowak geb. Hertrampf in 4711 Herbern, Kreis Lüdinghausen.

Frau Martha Finke verstarb am 26. 4. 1968 im Alter von 64 Jahren in Berlin.

Giersdorf

Am 9. 6. 1968 verstarb in 4760 Werl, Neuer Graben 11, Frau Marta Ulbrich geb. Straube im 67. Lebensjahr.

Harpersdorf

Am 15. 6. 1968 verstarb Herr Bruno Renner in 2801 Meyerdamm, An der Weide 48, im Alter von 86 Jahren.

Am 2. 7. 1968 verstarb nach längerer Krankheit der Landwirt Herr Oskau Bunzel in 5281 Vollmershausen, Kirchhellstraße 23, im 81. Lebensjahr.

Kleinhelmsdorf

Am 24. 4. 1968 verstarb Frau Maria Friebe geb. Kittelmann im 64. Lebensjahr. Sie wurde in Trachtelfingen auf dem Margarethenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Lobendau

Am 31. Mai 1968 verstarb Frau Margarete Linke geb. Seifert in Görlitz im Alter von 71 Jahren.

Modelsdorf

Am 19. 4. 1968 verstarb in Ober-Michelbach der Bauer Herr Fritz Hiller

Neukirch

Herr Alfred Mehwald verstarb am 8. 6. 1968 im Alter von 67 Jahren in 7100 Heilbronn-Bockingen, Neipperger Str. 32, nach kurzer, schwerer Krankheit.

Am 24. 5. 1968 verstarb Frau Pauline Herda geb. Schimpke, in 4800 Bielefeld, Gumbinner Str. 53, im Alter von 85 Jahren.

Probsthain

Bei einem Erholungsaufenthalt in Tirol verstarb plötzlich am 17. 6. 1968 Frau Hedwig Scholz geb. Buchelt aus Eddigheim bei Ludwigshafen/Rh., infolge eines Herzschlages. Am 21. 7. wurde sie unter zahlreicher Beteiligung von Heimatfreunden auf dem Friedhof von Eddigheim im Alter von 61 Jahren beerdigt.

Schönwaldau

Am 25. 6. 1968 verstarb Herr Hans Otto Müller, Ehemann von Frau Margarete Müller geb. Klinke, im Alter von 55 Jahren in 4800 Bielefeld, Am großen Holz 18.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Fritz Kuhnke

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer

Katharina Kuhnke verw. Neiß, geb. Betz
Erna und Günter Döring
Familie Arthur Heidenfelder

6200 Wiesbaden, den 16. Mai 1968
Baumstraße 17, Daimlerstraße 32
früher Haynau (Schles.), Gr. Burgstraße 29

Danke allen meinen lieben Heimatfreunden, die mir zu meinem 70. Geburtstag gratuliert haben. Es waren derer so viele, daß ich nicht jedem einzelnen schreiben kann. Tue es daher auf diesem Wege.

Mit heimatlichem Gruß

Emilie Aust und Paul Aust

In heimatlicher Verbundenheit danke ich allen Heimatfreunden und Bekannten, die meiner am 70. Geburtstag gedacht haben.

4800 Bielefeld, Memelstraße 14

Frieda Göhlich

Familienanzeigen in der Heimatzeitung benachrichtigen alle Heimatfreunde!

30 Jahre zufriedene Kunden... Tausende von Anerkennungs-schreiben beweisen, daß unsere Kunden mit den **Oberbetten nach schlesischer Art mit handgeschlissenen** sowie ungeschlissenen Federn bisher immer zufrieden waren. Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Muster und Preisliste von dem Spezialgeschäft **BETTEN-SKODA 427 Dorsten** Früher Waldenburg/Schlesien Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

Allen meinen lieben Heimatfreunden, Bekannten und Verwandten von nah und fern, für die vielen Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag meinen herzlichen Dank.

4540 Lengerich, Hohne 499

Bruno Rudolph

Werbt neue Bezieher für unsere Heimatzeitung!

BETTFEDERN

Wie früher auf schles. Wochen- u. Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschlissen DM 12,- usw.
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.
1 Pfd. fedr. Daun. DM 23,- usw.
Betten, Inlett, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht, nach heute Muster und Preislisten anzufordern. Auf alle Waren 3% Rabatt für jeden Heimatfreund. Versand frei Haus durch Ihren Heimatlieferanten.

Johann Speldrich
6800 MANNHEIM, U 3, 20
(Früher Sorau, Glogau, Wüster-giersdorf)

Kauft bei unseren Inserenten!



Heute morgen entschlief sanft mein lieber Mann, guter Vater und Schwiegervater, unser lieber Großvater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Heinrich Scholz

aus Goldberg (Schlesien), Ring 47,

im 84. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Elisabeth Scholz geb. Schreiber
Klaus Scholz und Frau Anneliese geb. Kriege
Karin, Michael, Ute

Osnabrück, Redlinger Straße 12, den 12. Juni 1968
Melle, Osterkamp 34 a

Wir haben unseren lieben Entschlafenen in aller Stille in Melle zur letzten Ruhe gebettet.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief völlig unerwartet mein treuer Lebenskamerad und geliebter Gatte unser guter Vater und Schwiegervater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Mehwald

* 9. Juli 1901 † 8. Juni 1968

In stiller Trauer

Emmy Mehwald geb. Titz
Manfred Mehwald und Frau Elfriede
geb. Kurz

7100 Heilbronn-Böckingen, Neipperger Straße 32
früher Neukirch/Katzbach

Nach langer schwerer Krankheit entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater

Betriebsleiter der Stadtwerke Goldberg

Bruno Förster

* 11. 5. 1902 † 7. 6. 1968

In stiller Trauer

Frida Förster geb. Hildebrand
Klaus Förster und Frau Christa
geb. Brisach

Kassel, im Juni 1968
Motzstraße 1/4 und Goethestraße 4
früher Goldberg, Ritterstraße 7

Werbt

neue Bezieher

für unsere

Heimatzeitung!

Fertige Betten u. Kopfkissen

Inlette, Bettwäsche, Wolldecken, Karo-Step-Fachbetten, Daunendecken, Bettfedern, direkt vom Fachbetrieb:

Rudolf Blahut

Gegr. 1882, Stammhaus Deschenitz/Neuam

jetzt: **8492 Furh i. Wald**
Martenstraße 23
ausfuhr. Angebot u. Muster kostenlos



Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Sonntag nachmittag entschlief plötzlich und unerwartet unsere treusorgende, nimmermüde Mutter, Großmutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Else Gaebel

geb. Rudolph

im Alter von 53 Jahren.

In stiller Trauer
Werner Gaebel
Waltraud Gaebel
Emma Rösner geb. Baier, verw. Rudolph, als Mutter
Uwe und Sabine, als Enkel
Familie Heinz Rösner
und alle Anverwandten

4620 Castrop-Rauxel 4 (Amselstraße 10), den 10. Juni 1968
früher Goldberg i. Schles., Kamkestraße 3



Am 29. Juni 1968 verstarb plötzlich und unerwartet unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Paul Renner

im 84. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Charlotte Witte geb. Renner
Hans Witte
Dorothea Hübner geb. Renner
Gerhard Hübner
Hans Renner
Irmgard Renner geb. Grell
sowie die Enkelkinder
Hans-Jürgen, Anke und Dörte

Natrup-Hagen und Kampen i. Holstein, den 29. Juni 1968
früher Goldberg, Ritterstraße 4

Plötzlich und unerwartet, für uns alle unfassbar, verstarb heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Bäckermeister

Fritz Wannrich

im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer
Frida Wannrich geb. Gnichwitz
Konrad Jäkel und Frau Trautel
geb. Wannrich
Enkel und Urenkel

5620 Velbert, Königsberger Straße 9/11, den 10. Juni 1968
Trauerhaus: 5620 Velbert, Stettiner Weg 20

früher wohnhaft: Hayнау, Liegnitzer Straße 65

Am 23. April 1968 starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere liebe Mutter

Maria Herzog

geb. Lange

im Alter von 88 Jahren.

In tiefer Trauer
Gustav Herzog, Postoberschaffner a. D.
und Angehörige

Hohenkernath, den 23. April 1968
früher Goldberg, Obere Radestraße 12

Traueranzeigen in die Heimatzeitung